

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 85 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 159.

Samstag, den 13. Juli

1901.



Hierzu der „Praktische Ratgeber“
und zwei Beiblätter.

Einladung

zur
48. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands
in Osnabrück 1901.

Deutsche Katholiken!

In den Tagen vom 25. bis 29. August d. J. hat Osnabrück, die älteste Bischofsstadt des Sachsenlandes, die Ehre, die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in ihrem Mauern beherbergen zu dürfen.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem diese großartige Kundgebung katholischen Geistes und Wirkens im goldenen Mainz ins Leben trat. Oft richteten sich unsere Blicke fast mit einem gewissen Neidgefühl auf die Stätten der Generalversammlungen. Konnten wir doch kaum hoffen, jemals dieser Ehre teilhaftig zu werden. Schon zweimal tagte die Generalversammlung in unserer Nähe, in der Schwesterstadt Münster. Erst als durch Errichtung eines in seiner Art in Deutschland einzig dastehenden Bauwerkes, des „Osnabrücker Vereinshauses“, den Vertretern des katholischen Deutschlands eine würdige Stätte bereitet war, durften wir den verantwortungsvollen Schritt wagen, dieselben in unsere Stadt einzuladen.

Wir sind uns dabei wohl bewußt, daß wir vor einer schweren, unsere Kraft fast übersteigenden Aufgabe stehen. Wir vertrauen aber dem echt katholischen Sinn der Einwohner unserer Diözese und der Nordischen Missionen. Wir hoffen auf den gut katholischen Geist unserer Landbevölkerung, welche ohne Zweifel in Scharen herbeieilen wird. Wir erwarten von den uns stammverwandten Söhnen der roten Erde, daß sie uns in altbewährter Treue durch ihr zahlreiches Erscheinen zu Hilfe kommen werden. Wir setzen endlich unsere Zuversicht auf das ganze katholische Deutschland, welches uns in diesen Tagen viele seiner besten Söhne senden wird.

Die große geschichtliche Bedeutung unserer Vaterstadt läßt ebenfalls erhoffen, daß wir hier zahlreiche Gäste von nah und fern begrüßen dürfen.

Zählt doch die alte Sachsenstadt der Jahre schon über elfhundert, und darf sie ihren Ursprung auf den großen Kaiser Karl zurückführen. Schwere Stürme, die im Laufe der Zeiten über unser Gemeinwesen hereinbrachen, sind siegreich überwunden, und hat Osnabrück namentlich in den letzten drei Jahrzehnten einen glänzenden Aufschwung genommen.

Getrennte Herzen.

(53. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Den Rest der Nacht lag Edith wach und dachte über ihre Unterredung mit Paul nach. Das Mißtrauen, welches sie hegte, war auch noch nicht beseitigt, aber die Sehnsucht nach einer Zukunft des Glanzes, nach einer ganz neuen, fremden Welt, ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Sie hörte nicht auf, sich zu wiederholen, was er ihr in Aussicht gestellt hatte; fortwährend klang es ihr noch wie ein Sirenenlied im Ohr. Wie sehr bedauerte sie jetzt, sich der Blinden gegenüber in so gereizter Weise über den Verkauf der Wertpapiere ausgesprochen und sie vor zu großer Nachgiebigkeit gewarnt zu haben. Ach — in den Strom der Lust tauchen, die Königin der Bälle, der Stern der Saison sein! — Wenn sie das erreichen konnte, war kein Opfer, keine Mühe zu groß.

Die Sonne kämpfte schon mit den immer heller und rosigger werdenden Nebeln, als Edith endlich einschummerte und einen tollen Traum von rauschender Musik, blendendem Lichterglanz und feenhaften Festen träumte. Erwachend hätte die junge Frau am liebsten gleich wieder die Augen geschlossen, um noch einmal dieses Flimmern und Leuchten dieses zauberhaften Branges herauszubekommen, doch jetzt hieß es, nicht in Unthätigkeit verharren, sondern vor allen den üblen Eindruck ihrer gestrigen Worte bei der Blinden zu verwischen.

Sie drückte auf die Klingel, ließ ihr Haar ordnen und hüllte sich in ein elegantes Morgenkleid, dann ging sie in den Garten, pflückte einige Blumen und brachte das zierlich gewundene Sträußchen der Greisin, die es dankend, aber dennoch mit einer gewissen Kälte entgegennahm. Sie schien den unangenehmen Ausritt noch nicht vergessen zu haben.

Heute stand jedoch Edith der süßsüchelnende Ton, dessen sie sich fast entwöhnt hatte, wieder zu Gebote. Sie erschöpfte sich förmlich in zärtlichen Aufmerksamkeiten und als es ihr

Große Männer, deren Namen zu den ersten in Deutschland zählen, lebten und wirkten am Strande der Gase. Vor allem aber dürfen wir jenes bedeutenden Mannes nicht vergessen, dessen Wiege in der Nähe Osnabrücks stand, und der seine Werdejahre in unserer Stadt verbrachte: Ludwig Windthorst. An dem Feste des hl. Ludwig beginnt die Generalversammlung. Möge dieser Umstand für den Verlauf des Ganzen von guter Vorbedeutung sein!

Osnabrück ist durch den denkwürdigsten aller Friedensschlüsse als Stadt des Friedens vor der ganzen Welt gekennzeichnet. Im Geiste des Friedens wird auch die diesjährige Generalversammlung tagen. Wir wollen unsere, und zwar nur unsere, Angelegenheiten beraten.

Wohlan denn, katholische Brüder und Freunde aus den weiten Gauen unseres geliebten Vaterlandes, lenket in den Tagen vom 25. bis 29. August d. J. Eure Schritte zu unserer schönen Hafenstadt! Können wir es auch den lebhaften Söhnen des Rheines nicht gleichthun an Glanz und Reichtum, so galt doch unser altes Osnabrück von jeher als ein Ort, in welchem ehrenfester Bürgerstolz und altfächische Gastfreundschaft eine sichere Heimstatt haben, und kann sich die Umgebung der „holben Braut des Osnings“ auch den sonnigen Hügeln des Rheins nicht ebenbürtig an die Seite stellen, so bietet sie doch eine reiche Fülle landschaftlicher Schönheiten. So rufen wir denn all den lieben, hochverehrten Gästen zu: „Zu eurer, einträchtiger, fruchtbringender Arbeit wie auch zu frischer, fröhlicher Geselligkeit, herzlich willkommen!“

Osnabrück, im Juli 1901.

Das Lokal-Komitee.

Der Ehrenvorsitzende:

Schoon, Domdechant und Geistl. Rat, Ehrenpräsident. Dr. Böger, Sanitätsrat. v. Voelkelager, Freiherr, Gut Nette. Brandenburg, Amtsgerichtsrat, Mitglied des Reichstages. Degen, Seminarbibliothekar und Geistl. Rat. Degen, Hofbes. Mitglied d. Hauses der Abgeordneten. Heilmann, Amtsgerichtsrat. v. Hagen, Landgerichtsrat, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. v. Korf, Freiherr zu Suttthausen, Kramers, Fabrikant und Bürgerverordneter. Euer, Rudolf, Kaufmann. Lührmann, Erdolton, Schinkel. Masbaum, Lehrer a. D. Meyer-Niemtsch, Hofbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Meyer, Karl, Kaufmann. von und zur Mühlen, Geh. Regierungsrat. Müller, Pfarrkaplan. Olmann von der Leyen, Freiherr, Gut Honeburg. Pohlmann, Generalvikar und Domkapitular. Prof. Dr. Richter, Gymnasial-Direktor. Dr. Schirmeyer, Sanitätsrat. Schwenger, Bankier. Begün, Amtsgerichtsrat.

Der Vorstand:

Engelen, Amtsrichter. Foberg sen., Weinbändler. Großkopf, Rechtsanwalt. Wedschäfer, Generalvikariats-Sekretär. Wehnes, Baumeister. Berenzen, Rechtsanwalt. Böhmner, Bauführer. Brand, Lehrer. Buchholz, Dompastor. Büscher, Kaufmann. Buchholz, Vikar. Brockschmidt,

troßdem nicht gelingen wollte, die Wolke von der Stirn der Blinden zu scheuchen, sagte sie mit reumütigem Ausdruck:

„Du bist mir wohl noch immer böse? Ach — ich sehe ja ein, daß ich gestern wie ein Recht eigenwilliges, unvernuünftiges Kind gesprochen habe, aber zürnen darfst Du mir deshalb nicht. Wie Du gleich selbst errietest, kränkte es mich, daß Paul über wichtige Entschlüsse mir gegenüber schweigt. Es war mir peinlich, dies gerade in Marthas Gegenwart eingestehen zu müssen.“

„Ich begreife es, mein Töchterchen,“ erwiderte die alte Frau schnell verjöhnt, „aber solchen Empfindungen muß man nicht nachgeben. Sie entfernen die Herzen von einander.“

„Es führt zu einer innigeren Annäherung, wenn man sich offen ausspricht und verständigt,“ bemerkte Edith.

„Ist denn das geschehen?“

„Ja. Sagt Dir nicht schon der Ton meiner Stimme, daß wir vollständig ausgeföhnt sind, daß ich heute nur lauter Licht und keinen Schatten sehe? O, Du wirst Dich überzeugen, jetzt bricht eine ganz andere, bessere Zeit für uns an.“

„Deine Worte beglücken mich!“ rief die Blinde froh erstaunt. „Es hat mir oft rechte Sorge verursacht, wenn ich mich der Erkenntnis nicht verschließen konnte, daß eine gewisse, mir unerklärliche Entfremdung zwischen Euch herrschte. Was war es nur eigentlich?“

„Ein Mißverständnis, das jetzt gehoben ist. Paul machte mich gestern stolz, indem er mir sein vollstes Vertrauen schenkte. Er hegt einen Wunsch — „Einen Wunsch?“

„Dessen Erfüllung auch mich hoch erfreuen würde, allein sie hängt von Dir ab.“

„Nun, dann ist sie doch so gut wie gewährt,“ entgegnete Frau Lauterbach lächelnd. „Um was handelt es sich denn?“

„Ich finde den Gedanken großartig, entzückend! Höre nur — doch nein, er soll es Dir lieber selbst sagen. Ich hole ihn. — Und nicht wahr, Du schlägst uns die Bitte nicht ab? Ihm gegenüber bist Du ja doch widerstandslos.“

Kaufmann. Freund, Dechant und Geistl. Rat. Flerlage, Königl. Wiesenbaumeister. Fromm, Redakteur. Freund, Domstrukturar. Gröne, Kaufmann. Großkopf, Kaufmann. Grote, Lehrer. Grote, Kaufmann. Heilmann, Kaufmann. Korthaus, Lehrer. Memlen, Bildhauer. Masbaum, Lehrer. Middelndorf, Kaufmann. Professor, Dr. phil. Middelndorf. Nolte, Buchdruckereibesitzer. Deldig, Buchhalter. Pröbsting, Oberlehrer. Piepmeyer, B., Kaufmann. Piepmeyer, B., Kaufmann. Rhotert, Domvikar. Seling, Bildhauer. Schweigmann, Rechtsanwalt. Schwenger, Bankier. Schwedtmann, Sekretär. Schnelle, Maler. Timpe, Oberlehrer. Dr. theol. Völker, Vikar. Dr. phil. Vöthone, Oberlehrer. Wölmecke, Dachdeckermeister. Winter, Cigarrenfabrikant.

Die Agitationsarbeit des Bundes der Landwirte.

Der mißlichen Lage unserer Landwirtschaft kann die genossenschaftliche Selbsthilfe nicht mehr allein abhelfen. Da muß die Staatspolitik miteingreifen. Daher haben auch die Landwirte einen stärkeren Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen gesucht und sie müssen es jetzt um so mehr, als die Freihändler, die Söhne der liberalen Freihandelspolitik, ihrer Mutter, aus der sie geboren sind und die sie genährt hat, wieder die alte unbeschränkte Herrschaft zurückgewinnen wollen. Die kathol. Landwirte sind hierbei der klugen, besonnenen Vertretung ihrer Standesinteressen durch das Centrum nach ihren bisherigen Erfahrungen auch für die Zukunft gewiß, und die unermüdete, praktische und hilfskräftige Arbeit der Centrumsfraktion lohnt das Vertrauen ihrer ländlichen Wähler bisher auf die Dauer besser, als die Agitationsarbeit, auf welche es dem Bunde der Landwirte hauptsächlich nur ankommt.

Agitation oder in der Sprache des Großpächters Ruprecht von Ransern, der die Geister des Bundes in kalter, östlicher Winternacht aus der Tiefe rief: „wir müssen schreiben“, ist nach § 2 der Satzungen der durchsichtige Zweck des Bundes der Landwirte, der Agitation sollen die drei Mittel des Bundes dienen: Versammlungen, Einwirkung auf die Wahlen, Beeinflussung der Öffentlichkeit durch die Presse (§ 3 des Statuts), und auf Agitationsfähigkeit ist auch in erster Linie das Organisationsgerippe geprüft, das der Bundesgeist sich gebaut und unter der Zauberkraft seiner Wünsche in kurzer Frist mit Haut und Fleisch umgeben hat. In jede preussische Provinz, in jeden Bundesstaat, in jeden Reichstagswahlkreis und in jeden Bezirk eines solchen rekt der tausendfingrige Bund ein Glied, auch wenn daselbst die Interessenvertretung der Landwirtschaft in wirtschaftlicher und politischer Beziehung besser bestellt ist, als der Bund sie bestellen kann. Eine derartige schrankenlose, anordnende und fast gewaltsame Agitation geht auf ein be-

Sie huschte hinaus und zu Lauterbach hinüber, Ob schon es kaum elf Uhr war, mußte er doch schon wieder ziemlich viel getrunken haben. Vor ihm standen die Ueberreste eines opulenten Frühstücks und zwei Flaschen, eine bereits geleert, die andere noch zur Hälfte gefüllt. Ein unangenehmer Weindunst ging von ihm aus, aber Edith achtete jetzt nicht darauf, sondern rief hastig: „Ich habe der Mutter bereits einige Andeutungen gemacht; sie weiß, daß Du etwas von ihr erbitten willst und ist, wie ich glaube, sehr nachgiebig gestimmt. Es wird Dir sicher keine große Mühe kosten, ihre Einwilligung zu erlangen. Ich denke, Du suchst die Sache gleich in Ordnung zu bringen. Wozu sollen wir Zeit verlieren?“

„Du hast recht. Langes Bögen thut nicht gut,“ erwiderte er. „Wie viel teiltest Du ihr hinsichtlich unseres Planes mit?“

„Nichts. — Es wäre vielleicht unklug gewesen, Dir vorzugreifen. Sie erfuhr nichts weiter von mir, als daß Du ihre Zustimmung erbitten willst in einer Angelegenheit, die auch für mich vom höchsten Interesse ist. Alles andere überließ ich Dir.“

„Das war vernünftig. Ich gehe zu ihr. Es wäre mir lieb, wenn es recht bald zu einem definitiven Abschluß mit Spangenberg käme.“

„So verlieren wir keine Zeit mehr!“

Sie wollte sich an seinen Arm hängen. „Ich halte es für besser, erst allein mit ihr zu reden,“ wendete er ein. „Auf diese Weise komme ich eher zum Ziele, wenn sie wirklich Bedenken gegen meinen Vorschlag hegen sollte. Die Gegenwart einer dritten Person fordert oft zum Widerspruch heraus. Erwarte mich in Deinem Zimmer oder im Garten.“

Das war nicht nach Ediths Sinn, gleichwohl fügte sie sich und ging unten zwischen den Blumenbeeten umher. Heiß überflutete das Sonnengold den Rosenflor. Schmetterlinge gaukelten spielend in den Lüften oder hingen wie er mattet mit ausgebreiteten Flügeln in den sammetenen Kelchen.

denkliches Maß selbstgefalligen Unfehlbarkeitsglaubens in wirtschaftspolitischen Dingen zurück. Ihr Schaden für die gute Sache des Bauernstandes lag oft genug so klar zutage, daß sie von landwirtschaftlichen Standpunkte aus unbegreiflich erschien, selbst von Bundesfreunden getadelt wurden und es den Anschein erwecken mußte, es werde nur agitiert um der Agitation willen. Das ist ein Symptom politischer Krankheit. Der westfälische Bauernverein hat darum mit Recht dem Bunde die Thüre gewiesen, der rheinische, der hessische, die bayerischen und andere desgleichen, man hat dem Bunde den Eintritt in das Kartell der christlichen Bauernvereine verweigert, aber immer lehren seine Agitatoren weder, um den Bauernvereinen Töpfe und Feuer vom Herde wegzunehmen: als ob nichts geschehen wäre, fahren sie fort, diese Vereine in ihrer bewährten wirtschaftlichen Arbeit zu hindern und ihren Bestand zu unterwühlen, indem sie das Vertrauen ihrer Mitglieder erschüttern und die Aufmerksamkeit derselben von der praktischen Arbeit der Selbsthilfe weg in ungebührlicher Weise auf große Forderungen an den Staat zu lenken suchen.

Der Bund beschneidet sich selbst eine weitere traurige Wahrheit, wenn er in seinem „Agrarischen Handbuch“ (S. 100) schreiben läßt, er habe stets „Sprungbereit“ dagestanden, die Wahlkreise des Centrums und der Nationalliberalen zu gewinnen. Schön ist das auch nicht, aber schon aus dem Vorhin Gesagten leicht verständlich. Das Centrum hat zudem dem Bunde gegenüber seine Selbstständigkeit als politische Partei in der vorigen und in der laufenden Legislaturperiode bewahrt. Es ist weder der vom Bunde gebildeten „wirtschaftlichen Vereinigung“ beigetreten, welche im Frühjahr 1894 den heute nirgendwo mehr ernst genommenen Antrag Rantz auf Einführung des staatlichen Getreidehandelsmonopols ausgeklügelt hat und ihn zweimal in veränderter Gestalt wieder einbrachte, um sich wiederholt quittieren zu lassen, daß sie doch irgend ein Mittel, wenn auch ein unbrauchbares, wählte, der Landwirtschaft aufzuhelfen, noch hat sich das Centrum im Winter 1898/99 durch die Biebenswürdigkeit des neuen Bundesdirektors Dr. Dietrich Bahn und den freundschaftlichen Brief des Bundesvorsitzenden Frhn. v. Wangenheim an den Westfalen in die rekonstituierte „wirtschaftliche Vereinigung“ einschlüpfen lassen. Es bildete weder, wie früher, im Schoße der Fraktion zur Vorberatung wirtschaftlicher Fragen einen eigenen Ausschuss und legte den Vorfall in demselben wieder in die Hände des bewährten Agrarpolitikers Dr. Fischer. Das Centrum sagte sich, daß die Freundschaft des Bundes der Tod der Partei sei. Der Bund hat die Konservativen aufgefressen, hat die Nationalliberalen gespalten, die Antisemiten zu einer Abteilung des Bundes degradiert und damit eigentlich die Prinzipien aller Parteien, mit Ausnahme der Linken und des Centrums zu Tode geritten. Er hat vor ihnen die Fahne einer rücksichtslosen, mit den schwersten Mängeln behafteten wirtschaftlichen Interessenvertretung entrollt und die Abgeordneten, welche von seiner Agitation bei der Wahl gezezt hatten, darauf einschwören lassen. „Wirtschaftliche Vorteile“ ist die Lösung des Bundes, der augenscheinlich die „wirtschaftliche Vereinigung“ nur als die Vorstufe einer großen „Agrarierpartei“ betrachtet, in welcher die materiellen Interessen die Pflege der geistigen, sittlichen und religiösen zurückdrängen werden. Eine Partei, die vor allem für die geistigen Güter, für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpft und ihre Entschlüsse mit Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit des Volkes faßt, kann sich nicht einem solchen Bunde in die Arme werfen.

Eine dritte beklagenswerte Erscheinung im gegenwärtigen politischen Leben ist ebenfalls ein Erfolg der Wählbarkeit des Bundes: sie kennzeichnet sich an dem Beigeschmack, den das Wort „Agrarier“ für die Regierung bekommen hat und drückt dem laufenden Jahr in den Augen der wirtschaftsschwachen, grundbesitzlosen Bevölkerung die häßliche Brandmarke „Brodwucherzeit“ auf. Der Bund der Landwirte bedeutet acht Jahre Kampf einer landwirtschaftlichen Interessen-

vertretung, die gute und durchführbare Forderungen mit übertriebenen und undurchführbaren verqu coastet. Die „Agrarier“ haben gegen die Regierung, gegen Minister, Kanzler und Krone Front gemacht, suchten sogar auf internationalem Boden Hilfe und forderten gegen das Völkerrecht den Bruch der Handelsverträge, von den Formen, in denen das geschah, ganz zu schweigen. Wie die Dinge im menschlichen Leben sich abspielen, haben darunter die berechtigten Forderungen der Landwirte an Ansehen bei der Regierung gelitten; die Regierung bis zur Krone hinauf sah sich durch die Vertreter derselben in den parlamentarischen Arbeiten aufgehalten, sah ihre Autorität und ihre Arbeit für die Landwirtschaft in weiten Kreisen dieses Berufsstandes in Mißkredit gebracht, sollte sie da noch den „Agrariern“ zu willigen sein?

Gewiß würde wohl ein maßvolles Eintreten für landwirtschaftlichen Zollschutz von Sozialdemokraten, Nationalsozialen und dem freisinnigen Freihändler als „Brodwucher“ ausgedeutet worden sein; aber nur dem Bunde der Landwirte ist es zuzuschreiben, daß dieses Wort heute unter den Arbeitern von Mund zu Mund geht und geglaubt wird. Er hat durch seine Maßlosigkeiten den brauchbarsten Agitationsstoff gegen sich selbst geliefert, und weil er die gesamte deutsche Landwirtschaft zu vertreten vorgibt, weil er bei der städtischen und Industriebevölkerung vielfach als deren Vertreter gilt und infolge der Zugehörigkeit der „Junker“ als regierungseinflussreich, so werden seine Maßlosigkeiten für Forderungen der gesamten Landwirtschaft aus gegeben und die gesamte übrige Bevölkerung gegen „diese“ Landwirtschaft mobil gemacht. Das muß zum Schaden der guten Zollschuttsache unseres Bauernstandes ausschlagen, wie sie das Centrum vertritt.

Tages-Geignisse.

Deutschland. ** Berlin, 12. Juli. Die Seehandlung hat bekanntlich am Montag eine besondere Sitzung abgehalten, an der der Finanzminister teilnahm. Nach der Nat. Ztg. hat dieselbe den Zweck, der Gefahr entgegenzutreten, welche für die Industrialisierung der Provinz Westpreußen durch das Fallissement der Firma Kummer eingetreten war. Die Verhandlungen sollen zu einem guten Abschlusse geführt haben. Dazu bemerkt die Deutsche Tageszeitung: „Man sieht hieraus wiederum, wie überflüssig die Industrialisierung des Ostens war, die noch dazu in einer ablaufenden Periode unternommen wurde. Woher mögen übrigens die Mittel kommen, um die junge Danziger Industrie über Wasser zu halten? Der Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrat Ehlers (der an der Sitzung teilnahm) werden sie wohl nicht hergeben wollen und können, und auch der Finanzminister ist nicht in der Lage dazu. Diese interessante Frage muß öffentlich beantwortet werden.“

□ Eine gezielte Regelung der allgemeinen Schulpflicht für ganz Preußen, durch welche die gegenwärtig in den einzelnen Landesteilen bestehende Verschiedenheit der Bestimmungen beseitigt werden soll, soll jetzt erfolgen. Der betreffende Entwurf ist im Kultusministerium ausgearbeitet worden und liegt jetzt den Provinzialbehörden zur Begutachtung vor. Danach beginnt die Schulpflicht mit dem auf das 6. Lebensjahr folgenden Aufnahmealter und endet mit dem auf das 14. Lebensjahr folgenden amtlichen Entlassungstermin. Ausnahmen können zugelassen werden. Weiter wird bestimmt: Blinde und taubstumme Kinder sind der Schulpflicht unterworfen, soweit besondere Veranstaltungen für ihren Unterricht bestehen. Für taubstumme Kinder dauert das schulpflichtige Alter bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Zum Besuch der Volksschulen sind die Kinder nicht verpflichtet, die im Inlande andere öffentliche Schulen besuchen oder von Hauslehrern nach einem mindestens die Ziele der Volksschule erreichenden Lehrjahre unterrichtet werden. Schulpflichtige Kinder können der Schule zwangsweise auf Anordnung der Bezirksregierungen zugeführt werden, wenn sie ohne genügenden Grund die Schule beharrlich veräumen. Eltern oder ihre Vertreter, Dienst- oder Lehrherren, die es unterlassen, die ihrer Obhut unter-

stehenden Kinder zum Schulbesuch anzuhalten, werden für jeden Tag der Versäumnis mit Geldstrafen von 10 Pf. bis 2 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft von drei Stunden bis zu 2 Tagen bestraft. Anstelle der Haft kann die Leistung von Gemeindegeldleistungen treten. Arbeitgeber, die schulpflichtige Kinder während der Schulzeit beschäftigen, werden mit 1 bis 150 Mk. bestraft. Die Eltern oder ihre Stellvertreter sind zur Beschaffung der Lehrmittel und des Materials für weibliche Handarbeiten verpflichtet. Andererseits erfolgt die Beschaffung durch den Schulverband, der zur Zwangsbeitreibung der Kosten von den Eltern berechtigt ist.

— Herr v. Miquel ist über seine „Ausweisung“ aus dem Ministerium noch immer sehr böse. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hört, daß Herr v. Miquel sich über seine Entlassung und ihren Urheber sehr gereizt und bitter äußert.

— Die an anderer Stelle erwähnte Erklärung gegen das Duell ist bisher von folgenden Adligen unterzeichnet worden:

1. Graf Ferdinand v. Galen, Dinklage.
2. Graf Droste zu Vischering, Bockhorn.
3. Freiherr Max v. der Rechtenburg, Würzburg.
4. Freiherr Rüdiger von Biegeleben, Kallern, Tirol.
5. Fürst Ernst zu Leiningen, Adminal, Amorbach.
6. Graf Franz Raver Korff-Schmising-Kerffenbrock, Brink, Westfalen.
7. Freiherr Moritz Philipp Gedult v. Jungenfeld, Mainz.
8. Graf v. Waldbott-Bassenheim, Buxheim.
9. Graf Rudolf v. Mensbach, Goch.
10. Graf Viktor Ratuschka, lgl. Postmeister a. D., Breslau.
11. Hr. Heinrich v. Rind-Walldenhein, l. und l. Kämmerer, Freiburg (Breisgau).
12. Hr. Josef v. Loß, Zerprien.
13. Hr. Frh. v. Roßelager-Nette, Buschhoven.
14. Graf Konstantin v. Waldburg-Zeil, München.
15. Hr. v. Elmendorff, Jever.
16. Hr. Hermann von und zu Bodmann, Baden-Baden.
17. Hr. E. v. Horkheim-Grünig, Grünig.
18. Graf Alexander v. Sickingen, Schramberg.
19. Hr. Albrecht v. Nagel-Gittingen, Baderborn.
20. Reichsfrh. Rudolf v. Seyr-Schweppenbourg, Caen b. Straelen.
21. Reichsfrh. Max v. Seyr-Schweppenbourg, Caen b. Straelen.
22. Graf Hermann zu Stolberg-Stolberg, Westheim.
23. Hr. Franz v. Der, Glog.
24. A. v. Hofer, Bantier, Konstanz.
25. Graf Alfred v. Hompesch, Aachen.
26. Graf Ferdinand v. Korff-Schmising, Werne.
27. Hans v. Blücher, Schloss bei Barmen.
28. Graf Ferdinand v. Sickingen-Mippenburg, Schramberg.
29. Otto v. Michalowski, Freiburg (Breisgau).
30. Hr. Edmund v. Epitz-Walldorf, Haus Gall.
31. Hermann v. Mallinckrodt, Baderborn.
32. Graf Günther von der Schulenburg, Haus Dett.
33. Hr. Dr. Karl v. Rüppin, Konstanz.
34. Hr. Clemens Twidel, Konstanz.
35. Hr. Ferdinand v. Twidel, Orlowine.
36. Hr. Franz Wambolt v. Umstadt, Groß-Umstadt.
37. Hr. Franz v. Bodmann in Bodmann.
38. Hr. Kaspar v. Loß, Cappel.
39. Graf Paul v. Galen, Baumkötter.
40. Hr. Franz v. Salvoigh-Wichentz, Althaus.
41. Hans Dietrich v. Mallinckrodt, Leamington Spa.
42. Graf Lary v. Gendel-Donnermarsch, Komotow.
43. Friedrich v. Schierstedt, Daid.
44. Hr. Max Droste v. Hülshoff, Münster.
45. Graf Joseph v. Plethenburg-Berghausen, Schloß Grevelst.
46. Graf v. Bernstorff, Berlin.
47. Hr. Frh. v. Heereman, Ottmarsbocholt.
48. Hr. Christian v. Berchem, Versailles.
49. Graf Adalbert zu Erbach-Fürstena.
50. Hr. Eduard v. Sagenhofen, Hottenstadt.
51. Hr. Friedrich v. Gager, Altdorf.
52. Graf Theodor v. Sprei, Landsk.
53. Graf Georg Fugger zu Kirchberg und Weissenborn, Gries.
54. Graf Adolf v. Sprei-Kapfing, Wilschhofen.
55. Raban von der Deden, Höter.
56. Graf von Bentinck und Waldeck-Rimbürg, Schloß Weidam.
57. Hr. Leopold v. Heereman, Baderborn.
58. Graf Bernhard Bero v. Hechberg, München.
59. Dr. jur. Alwin Waldbauer von Dietel, Dresden.
60. Hr. Theodor v. Bequel-Westernach, Kronburg.
61. Erbpriest. Alois zu Wittenstein, Kleinheubach.
62. Hr. v. Dr. Feltzberg, Piesing.
63. Hr. William v. Morley-Picard, Graz.
64. Hr. Joh. Nep. v. Imhof, München.
65. Hr. v. Flecken-Meez, Reez.

Unmündigen hinstellen. Wir sollen uns heute noch bei Dankwart treffen.

„Nun, so sage ihm, daß ich erklärte, nicht in den Verkauf willigen zu können.“

„Und gerade das will ich ihm nicht sagen. Auf Deine Zustimmung rechnend, sprach ich ohne jeden Vorbehalt. Soll ich jetzt kommen und eingestehen, daß ich doch keine freien Entschlüsse fassen darf und mich immer unter mütterlicher Kontrolle befinde? Du machst mich lächerlich mit Deiner Weigerung.“

Seine geballte Faust fiel schwer auf den Tisch. Die gewaltsam bezähmte Brutalität begann hervorzubrechen.

Die Blinde wandte sich rasch um, den drohenden Schlag vernehmend. Ihre Gestalt schien zu wachsen, so hoch und stolz richtete sie sich auf. Niemals hatte sie gebuddelt, daß man ihr die schuldige Achtung verweigerte.

„Mäßige Dich und vergiß nicht, wo und bei wem Du bist!“ rief sie zornend.

„Verzeihe! — Aber Du solltest daran denken, daß es endlich Zeit wäre, die Fäden, die Du so lange hieltest, aus der Hand zu legen,“ sagte er mit rauhem Flüstern.

„Wie meinst Du das?“

„In Deiner köstlichen Zurückgezogenheit sind Dir Welt und Menschen fremd geworden. Du stehst mit Deinen Ansichten auf einem veralteten Standpunkt. Lebe doch von jetzt an mehr der Erhaltung und Ruhe.“

„Verlangst Du, daß ich mich künftig des Rechtes begeben, bei wichtigen Beschlüssen das letzte, entscheidende Wort zu sprechen?“

„Du sollst Dir eine Sorgenlast abnehmen lassen,“ erwiderte er ausweichend.

„Wie die Verhältnisse liegen bieten sie keinen Grund zur Sorge.“

Unter den halbgeöffneten Lidern traf ein drohender, haß erfüllter Blick die alte Frau. Pauls Züge bekamen etwas Vergeretes, dämonische Wildheit begann sich in ihnen auszuprägen. (Fortsetzung folgt.)

— Zur
eine erste Liste
sich einer Erkl
Duell angefo
die Namen
Oberlehrern
übergeben we
sagt, daß das
und dem Ge
den bestende
des Staates
im gesellschaft
gänzliche Ab
es für ein le
im Zweikamp
diene, und be
zeugung aus
Achtung zolle
nung tragend
ständen in b
dringen aber
samer als b
können. Die
Mitglieder d
Namen.

Wien.
der Druken
Die Druken
plünderten t
Hornvieh mi
der Sultan
lebhaft an d
Damaskus, z
Verlusten zu
eine offensiv
Kommande
Verstärkung

Londo
des Krieger
Ritterer, in
Imperial Y
bekundet, da
auf vermu
schossen, e
des Reuter
Beeru
seinem Mar
Burenlager;
Gewehr, 5
600 Stüde
das britisch
auf dem Fe
Seite wurd

✱

Als im
stand, und K
versammelter
Huchab im
Namen Mar
bedeutet, um
kühn der W
freiwillig da
fassung beha
den Fremden

Huchab
welcher im j
gewirt hatt
„Hört
lauschet auf
mich zu euch
Schöpfer all
Götter, die
euch zum le
lasset und
allem Bösen
Wie ihr bis
so wird aus
werfen tönn

folgt i
Gebote, leg
bereit, euch
zu treiben,
unterwürfig
Raum
allen Seiten
Dem Un
besonders d
„Wenn
senden, so
friedlich, fü
mit Schmach
dem Schwin
der das, wo
Wo la
solchen Fra
überall wo
dessen unmi
enkand im
Grenzverfa
Dulgbiner
Halle frage
kann? W
das von d
im Jahre
bei Hann
Wallatione

— Zur Duellfrage. Berliner Blätter veröffentlichen

Asien. Türkisch-Kleinasien. Ein neuer Aufstand der Drusen ist, wie Damaskus berichtet wird, ausgebrochen. Die Drusen überfielen die türkische Garnison in Horanitsa, plünderten türkische Dörfer aus und nahmen 8000 Stück Hornvieh mit sich in die Berge. 400 drussische Scheichs, die der Sultan im vorigen Jahre begnadigt hatte, beteiligten sich lebhaft an dem Aufstand. Die türkische Garnison, die aus Damaskus zur Hilfe gesandt wurde, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch der Scheich Talib nahm eine offensive Haltung ein, der Wali von Damaskus bat den Kommandeur des russischen 7. Armeekorps schleunigst um Verstärkungen.

London, 11. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges, Brodrick, verlas ein Telegramm des Generals Kitchener, in dem mitgeteilt wird, Leutnant Hearn von der Imperial Yeomanry und sieben Soldaten hatten zeugeneidlich befundet, daß sie gesehen hätten, wie Buren bei Blaffontein auf verwundet am Boden liegende englische Mannschaften schossen, ein Vorgang, der bereits von dem Berichtstatter des Heuterischen Bureaus gemeldet wurde.

des Heerführers Surcouf gemeldet.
Zeerst, 11. Juli. Lord Methuen überraschte auf
seinem Marsch nach Janselsberg am Abend des 3. ds. ein
Burenlager; er nahm 43 Buren gefangen und erbeutete 29
Gewehre, 553 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 38 Wagen und
600 Stücke mit Getreide. Vierzig Burenfamilien wurden in
das britische Lager gebracht. Die Buren ließen drei Tote
auf dem Felde. Der Kommandant entkam. Auf englischer
Seite wurden zwei Mann verwundet.

Von Richard Werner.

Als im Jahre 772 der franko-sächsische Krieg vor der Thür stand, und Karl der Große in Worms den Heerzug beschloffen hatte, versammelten sich die Geleuge der Sachsen, so erzählt der Chronist Nudal im 16. Gebuins, in einem Heiligtum (siboa sacra), mit Namen Marstod oder Marst, das offenbar Marstod (Grenzwald) bedeutet, um Herzeis Abwehr und Angriff zu beraten. Hier erschienen tühn der Missionar Sebun, warnte die Führer und mahnte sie, freiwillig das Christentum anzunehmen, weil sie dann ihre Gauenvertheidigung behalten würden. Nur mit Mühe vermochten einige Geleuge Herzeis zu überreden, nach Worms der Versammlung zu retten.

den Fremden vor dem Thron der Beschuldigten.
Guchald führt sogar nöthig die Rede des christlichen Sendboten, welcher im jetzigen Ravensberger Lande bereits seit Jahren heimlich gewirkt hatte, an.

„Hört alle insemeine!“ läßt er ihn sprechen. „Nicht aber lauschet auf mich, sondern vielmehr auf die Worte dessen, der durch mich zu euch spricht! Ich bin der Angebanen Gottes, der da ist ein Schöpfer aller Dinge und der einzige wahre Gott. Wenn ihr eure Götter, die weder sich selbst noch anderen helfen können, verlasst, euch zum lebendigen Gott im wahren Glauben bekehrt, euch taufen lasst und seine Gebete fortan treulich haltet: so wird er euch vor allem Bösen behüten und reiche irdische und ewige Güter geben. Wie ihr bis auf den heutigen Tag keinen König über euch gehabt, so wird auch in Zukunft kein Herrscher euch bezwingen und unterwerfen können.“

Folgt ihr aber seiner Stimme nicht, verachtet ihr ferner seine Gebote, legt ihr eure Irrtümer nicht ab, siehe, so steht ein König bereit, euch zu bedrücken mit Krieg und Glend, euch ins Verderben zu treiben, der Güter zu entsetzen und sich wie feinen Nachkommen unterwürfig zu machen."

Raum hatte Lebrun diese Worte beendet, als das Geschrei von allen Seiten ihn umtobte: Greifet ihn, steinigt ihn zu Tode!

Dem Ungefühm der Menge traten einige verständige Edelfinge, besonders der ohengenannte Ruco, entgegen.

„Wenn andere Völker,“ so rief er überlaut, „ihre Voten zu uns senden, so hören wir dieselben gern und verhalten uns gegen sie friedlich, still und bescheiden. Weshalb sollen wir den Voten Gottes mit Schmach bededen? Was können wir gegen den, welcher unter dem Schutze seines Gottes so leicht unserer Verfolgung entziehen,

dem Schutze feies Gottes so leicht unerer Verfolgung erliegen, der das, was er uns angedroht, unverzüglich geschehen lassen kann?²⁴ Wo lag nun Marale? Auch hier begegnen wir, wie überall in solchen Fragen, einer kaum zu bewältigenden Fülle von Antworten; überall nur ein ähnlicher Namenklang am Laufe der Defer in dessen unmittelbarer Nähe der Ort nach Ewald lag zu finden war.

dessen unmittelbarer Nähe der Ort nach Huchald lag, zu finden war, entstand das Heiligthum der Sachsen. Marske muß ein uralter Grenzversammlungsort gewesen sein, ein Ort, den schon die Ebernster, Dulgibiner und Angriwarier als einen heiligen verehrten. In diesem Falle fragen wir uns sofort: Haben ihn die Abner nicht auch ge-
 wisst? — Das Baronienst ein Heilthum der Marsen

kannt? Wir wissen, daß Germanicus ein Heiligtum der Marsen, das von den Forschern so viel unwordene Denkmäler, auf seinem Zuge im Jahre 14 zerstörte, das wohl zweifellos in dem Walde Belver bei Hann, wo noch heute das Gut „Fahnen“ und zahlreiche Wallationen seine Lage mitten im ehemaligen Gau der Marsen be-

zeichnen, ein Punkt, der in dem kurzen Vorstöße des Germanicus vom Rheine aus leicht zu erreichen war, wenn die Römer auf dem Pippenege vordrängen. Im Jahre 15 sehen wir Germanicus bei den „Äußersten der Brutterer“ (ad ultimos Brueterorum) ankommen welche Grenze etwa in der Linie Pippst-Aboda zu suchen ist, wo noch heute eine scharfe Sitten-Tracht- und Sprachgrenze besteht und die Bistümer Münster und Paderborn sich scheiden, wo noch, östlich von dem Röhmerberge, die Spuren eines römischen Lagers zu finden sind, von dem aus Cäcina in das Dunkel der Wälder vorging, um die Leichen der im Schlachtfelde der Varianischen Niederlage Gefallenen zu begraben. Eine ähnliche, ja noch schärfer markierte Sprach-, Tracht- und Sittengrenze, wie zwischen dem alten Brutterer- und Gherusierlande (von Pippst nordwärts) befindet sich nördlichlich von Minden. Die am linken Uferufer aufliegigen Angriarier scheinen eine starke Stunde nördlich von dieser Stadt das andere Ufer des Stromes besetzt und innerhalb eines weiten Bogens, bezeichnet durch die Dörfer Lahde, Quehen, Biede, Paderborn, Iffersheide, Klanborn, Neuenkind und Seelensfeld, sich niedergelassen zu haben, denn noch heute glaubt man, wenn man die genannte Linie überschreitet, in ein anderes Land, zu anderen Menschen zu gelangen, so verschieden ist hier alles nach Tracht, Sprache, Sitten und Gebräuchen, nicht weniger aber auch nach Körpergestalt und Charakteranlage.

Fast Haus um Haus läßt sich diese merkwürdige Scheide heute noch verfolgen, ist aber vielleicht nach einem Jahrhundert schon verwischt. In diesem zum westlich gelegenen Haupttheile des Angriavrilandes gehörenden Abschnitte findet man zur Zeit noch im Volksbewußtsein die besonders in den Heiraten von hüben und drüben sich charakterisierende Erenntnis des Zusammenhaltens vor, während nach der fast schrankenlosen Ost- und Südseite hin höchst selten Verbindungen gesucht merde. Das Terrain dieses vorgelagerten angriavrischen Gebietes ist flach, hebt sich aber östlich zu Hügel, an die der große, hüdeburgliche Forst stößt, der nordwärts bis zum Steinhuder Meer sich ausdehnt und ehemals der Zuhler Wald genannt wurde, empor. Noch umgeben von mächtigen Bäumen, aber auf preussischem Boden liegt auf einer weithin sichtbaren Höhe die Ortschaft Marsloh, dicht bei dem vorgenannten Dorfe Queven. In der Luftlinie ist dieser Punkt eine starke halbe Stunde östliche von der Westlinie, die die trennende Ebene, das Varenfeld genannt, wird vor einem Nebenflusse des Stromes durchflossen, der heute als die Aue (Aussießendes Wasser), von den Anwohnern aber als die alte Weser bezeichnet wird, weil, wie sie sagen, in früheren Jahrhunderten bei der Hauptwasserflut gewesen sei, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach weit früher einen noch östlicheren Bogen und zwar am Fuße der oben bezeichneten, waldigen Hügelkette hin machte, wodurch, wenn dies zu angriavrischen Zeiten geschah, das Austreten eines kleinen Theiles des Stammes auf dem heutigen rechten Ufer des Stromes erklärt wird, wenigleich im Allgemeinen Flüsse weniger als Gebirge solche Scheidungen zu bilden pflegen.

Im mittleren Theile des angräuarischen Transversargebiets tritt aus dem Hühngebirge ein zweiter Nebenfluß in die weite Ebene der G. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 8

In der weiten Umgegend der Ilse-Gehle reden Sage und Chronik von einer großen Schlacht auf dem Wind-Barenfelde, die man an die Franken zurückgeführt, welche aber höchstwahrscheinlich viel ältere Datums ist, da gewöhnlich frühe Ereignisse durch jüngere verbunkelt und ersetzt werden.

und erhielt wochen.
Wenn Germanicus im Jahre 16 von der unteren Ems schwär-
ins Angarivaterland zog, mußten die Dammer und Lemförder Hölle
ihm als Wahrgeld dienen, und er gelangte auf dem land-
Höfenrich Nadden-Diepenau, zwischen zwei Mooren, dem Hill-
und Uchter, strömend, zur genau östlichen Richtungsnahe durch die
Natur gezwungen, etwa da an die Weser, wo jenseits die Nie-Geh
mündet, nach Osten also das oben beschriebene, dem Angivarier-
Stämme zugehörige Gebiet sich ausdehnt. Tacitus schildert den
Gegend so, daß wir unwillkürlich an unser Gebiete denken müssen.
Germanicus ließ nach ihm an einer feuchten Stelle die Keizerin, (b)
zeichne durch das Dorf Dören, an diesem Punkte) durch die Wes-

sehen, da offenbar die gegenüber liegende weite Ebene für die Truppenart günstig war, und dann heißt es, die Cheruskier lodten sie in eine von Wäldchen umgebene Fläche, auch verschwindend genorfenen Deutschen nach der Hauptfahrlacht, im Dunkel des Waldes, der dem Mars-Herules geweiht war. Hier steht mir vor der Lösung der Frage. Lag der Campus Idistavicus an der Rße, dann verbaute er auf den östlich angrenzenden Höhen sich erhebende Urwald eine Tansfare der Cheruskier und Angrivarier, ein Heiligtum in dessen Nähe auf dessen Schutz Armin den Kampf mit Germanicus befehligte, und von eben bezeichneten Hellswege folgend mußten dann die Römer zum Steinbunder Meer gelangen, an dessen Landwahren die zweifelhafte Schlacht stattfand, die mit ihrem Rückzuge endete; vielleicht ein

Schlacht stattfand, die mit ihrem nachträglichen Entdecke- stand um diese Zeit die sogenannte Düsselburg, ein germanisch Wallwerk in der Nähe von Rehburg, das offenbar angelegt worden ist, um eine nördliche Flankierung des Seebodens zu verhindern. Gewissfalls aber lenkte der Heliweg den römischen Feldherrn ab und veranlaßte ihn, in den heiligen Wald, dem die Ilse-Gehe entstieg, zu dringen. Die Centralstelle desselben aber lag höchst wahrscheinlich auf dem Hügel, von dem heute das Dürlein Marösch in die nordwestlich sich weit erstreckende Ebene schaut. Räumlich liegt auf dem Punkte, der von Tacitus silva sacra Horculi genannt wird, zweifellos aber würden wir diese Behauptung nennen, wenn die Schlacht Idistavium als am Ilseflusse geschehen mit voller Sicherheit nachgewiesen werden könnte. Zu höherer Wahrscheinlichkeit jedoch in die Voraussetzung dadurch gehoben, daß man den uralten, heiligen Rieramtschloßwald der Sachsen, den Chronisten Markle oder Mar-

nennen, wohl nirgendwo anders suchen darf, als in eben jenem preussischen Dorfe Marsloh an der hückeburgischen Grenze, welcher ich früher fast unmittelbar an der Weser lag, wie der Name Altweser für den Lauf des Aueflusses darthut, ein hinzutretendes Moment, das die Beweisraft wahrlich nicht schwächt, da dieselbe erst durch

von Hindernis der Lage hindurchgeführt werden muß, ehe sie unmit-
sprechlich wird. Die Römer, welche überall in Germanien ihre Göt-
inge, sagen suchten, mochten in dem Namen Marske, der damals viele
und des ganzen Balde beigelegt worden war, ihren Mars-Herkules
bilden, wodurch die Bezeichnung bei Tacitus auch ihre sprach-
liche Begründung erhält.

Erklärung findet, hinwiederum aber auch ein neues Moment für die Identität des „heiligen Waldes“ mit dem „Marke“ der Sachsen gewonnen ist. Der Hellweg aber, welcher von der Lippe her in un-
ter
schen, und
schlecht hervortretender Klöster an seinem Laufe aufweist, war,

in in
rten;
er in
war,
alter

Ballationen auf die älteste Zeit, die Burgen auf das Mittelalter zu weisen, ein Zeichen, daß dieser Hellweg Jahrtausende dem Besuche diene. An ihm errichtete Tiberius mutmaßlich, wie bereits erwähnt, im Jahre 4 sein Winterlager ad caput Juliae (Ziele bei Gohlthum), auf ihm, der auf seinem Bogen von der Weser nach Loccum hinaus; auf ihm, der mit zahlreichen Räderpfeuren, unverändert, noch als breiter Grasweg mit zahlreichen Räderpfeuren, unverändert, lag, zogen die Brandenburger zu ihren Befestigungen in Belsch und W. Weier, an ihm drangen die Franzosen 1757 von der L.

aus vor, als sie den bei Bielefeld stehenden Herzog von Cumberland angreifen wollten. An seinem Austritte in die nordöstliche Tiefebene aber lag unmittelbar der Campus Idistavicus, höchstwahrscheinlich aber das Marsfeld der Sachsen, das heutige Mas- oder Marsloh, von dessen Nähe aus, die im Waldesdunfel fließende Risse-Gebhle flutend, noch heute ein großartiges, stundenlanges Wallwerk durch die Einsamkeit des Forstes zieht, da, wo die angriuarische Stammesgrenze am meisten nach Osten drang; ein Wallwerk, das offenbar mit den Wehren am Steinhudermeer in Verbindung stand, wie man durch Reste nach und über Wiedenfahl hin wohl beweisen könnte. Es ließe sich überhaupt zur Verklärung unserer Ansicht noch manches Nebensächliche anführen, doch bedarf dieses erst der genaueren Untersuchung, ehe es als Verweismaterial verwandt werden darf; immerhin aber tritt aus dem Dargelegten mit aller Bestimmtheit schon jetzt hervor, wie bedeutsam in ältester Zeit die Linie vom Steinhudermeer nach den Portabergen hin war, und daß der sogenannte hüdenburgische Forst seit Jahrtausenden bestand und ein Grenzwall gewesen sein muß, vielleicht eben jener heilige des Tacitus, hinter dessen Landwahren die Germanen nach der Schlacht bei Idistavicus sich zurückzogen, um dann, als die Römer ihnen in das Dunkel nicht folgten, sondern dem Hellweg nachzogen, rasch, wie ihr Wehrsystem mit seinen Laufgräben es ermöglichte, den Feinden an den Landwahren des genannten Sees entgegenzutreten vermochten.

Noch eines der vornehmsten Momente müssen wir gedenken, um das gewonnene Bild zu vervollständigen. Da, wo der Ems-Bescherheweg das Offenmoor überschritten hat, und, nach Osten sich wendend, am Südufer der Lemförder oder Stiemer Höhen sich hinzieht, scheint ein Abzweig von ihm in südöstlicher Richtung auf den Westflutast geführt zu haben, an dessen Nordfuß der Weg vor der Sandfore sich hinzog. Diese Nebenstraße, die in etwa auf die im Gebirge verstrickte Babilanz leitet, weist unsern vom Stift Veern eine Reihe von Wehren a. s. f., die an dem Gelbmeyerschen (ein bezichender Name für die zahlreichen Mühljünde) Kolonate ihren Mittelpunkt haben. Zwei mächtige Befestigungsringe, von denen der auf der Blumenwist noch wohl erhalten ist und etwa 3—4 Morgen umfaßt, treten hier aus dem moorigen flachen Boden hervor.

Nach bei Damm, wo der Ems-Weferhellweg das Offenmoor be-
trifft, finden wir zwei noch wohlerhaltene Befestigungsringe, wie denn
überhaupt das Land zwischen dem Dämmer See, dem Süntel und
der Ems unendlich reich an Resten des Alterthums ist. Verirrt
ist das Totenfeld nördlich von Osterappeln mit seinen Steinmalen,
zahlreich ist der Kranz von Hünenburgen, der sich im Gelitze erhebt.
In und an den Dämmer Böden liegen die Derfajurg und Hintelapp
(Hünenfamp), bei Bransche zwei Wallreste, ebenso bei Nülle, diesen
haben wir noch die Werke bei Osterappeln, die sogenannte Badofsen-
burg, die Wallenrothfeste, die Hünenburg bei Niemslok, die Schweden-
schanze bei pr. Oldendorf und die Babifonie hinzuzufügen, wahrlich
ein Befestigungsbild, das, bei den in dieser Gegend zahlreich auf-
tretenden Minsfunden aus römischer Zeit, beweist, wie wichtig der
Emsweferhellweg, sei es der über Barunau oder der über Rabden,
nach dem Feldzuge des Germanicus im Jahre 16 nach Christus ge-
worden war; jedenfalls hatte der römische Feldherr denselben für
sein Heer in einen Stand setzen lassen, der ihn für Jahrhunderte
unpassirbarer machte als alle anderen Zwege.

† Wiedenbrunn, 11. Juli. Viel Heiterkeit erregte der Artikel in Nr. 154 d. Ztg., in welchem über die am 8. Juli cr. hier stattgefundene Konferenz berichtet wurde, bevor dieselbe abgehalten war. Der Einfunder hat sich aber als ein schlechter Prophet entpuppt, denn seine Vorherhersagen sind nicht in Erfüllung gegangen, ja der Bericht enthält ebenso viele Unwahrheiten, als er Zeilen enthält. Blinder Eifer schadet nur! (Eine Verichtigung des unwahren Artikels, von dessen Verfasser wir annehmen mußten, daß er an der Konferenz selbst teilgenommen habe, ist bereits in unserer vor. Nr. erfolgt. Der betr. Artikelschreiber wird für seine Phantasiaprojekte keinen Platz mehr in unserer Zeitung finden. Die Red.)

Dortmund, 12. Juli. Dortmunder „Union“. Aus Sach-
kreisen geht der „Köln. Bztg.“ eine Auffassung zu, die natürlich un-
privater Natur ist, welche wir aber doch wiedergeben zu sollen glau-
ben, weil sie die Ansicht widerspiegelt, welche man in der Dortmunder
„Union“ benachbarten Sachkreisen hinsichtlich der Verhältniss-
dieses Unternehmens hegt. Diese Auffassung besagt folgendes:
42. Min. M.

Umlaufkapital			
Anleihe I	rund 18	Mill. Mf.	
II	6	" "	
Bankschulden	20	" "	44 " "
			86 Mill. Mf.
Gewinn des Jahres 1900/01			rund 4 Mill. Mf.
Davon ab Verluste an Rohstoffen			3,5 " "
Abschreibungen			" 3,5 " "
Besondere Abschreibungen auf Beche			" 5 " "
„Dausfemann“			" 8 Mill. Mf.
Mfso Fehlbetrag des Jahres 1900/01	rund		
Zu gangen wäre danach zu decken:			
Die Bankschulden mit	rund	20	Mill. Mf.
Der Fehlbetrag für 1900/01 mit		5	" "
Schaffung neuen Betriebskapitals von		7	" "
			35 Mill. Mf.

der doch nur durch Begebung neuer Vorkzugsaktien beschafft werden könnte. Soll das Aktienkapital in der Höhe von 42 Mill. Mark bestehen bleiben, so wäre das jetzige also auf einen Wert von 42—43 Mill. Mk., also auf 7 Mill. Mk. herabzusetzen; dann müßte also eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 6:1 erfolgen. Ob aber selbst bei einer solchen Zusammenlegung dem Aktienkapital der Anteilbeholdung genügende Anlagewerte gegenüberstehen werden, wird immerhin noch von ganz manchem bezweifelt werden. Dieser Anlagen der „Union“ sind ja zum Teil veraltet und müßten erheblich niedriger bewertet werden, als es in der letzten Bilanz geschehen ist.

Düssel, 12. Juli. Ueber einen sonderbaren „Scherz“ schreiben man den Düsselborfer Neuesten Nachrichten von hier folgendes: Unserer historischen „Narrenstadt“ passiren oft komische Sachen. Erlaubten sich einige „Schildbürger“ folgenden Scherz. Am lezten Freitag Abend wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Teil der A

Freitag Abend wurde die Nachtreise beendet, das Automobil-Wettfahrer auf der Rückreise Berlin-Paris von Neuß auf die Strecke Bieren-Dülten-Burgwaldniel-Erkelenz-Nachen einschlugen. Die Ankunft in Dülten sollte Samstag Morgen erfolgen, wo im Centralhotel das Frühstück und in Burgwaldniel das Mittagessen eingenommen werden sollte. Die ganze Sache wurde

solchem Raffinement vorbereitet, daß selbst vorfichtige Leute an der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nicht mehr zweifelten. Am Freitag als Abend bestellte ein fremder Herr, der sich für ein Mitglied des Vereins vereins Düsseldorf ausgab und von den Spasmachern hieß, bei dem Wirtse Schlager ein feines Frühstück.

die wohl gewonne war, bei dem Wirte Sageren ein
hin- mit Kaiserjagd und am andern Morgen erschien ein Eilbote zu Ne-
kehr bei der zwei Geschäftsteuten Benzin bestellte. Einem Wirt in Bur-
hut, waboniel wurde durch Fernsprecher der Auftrag zuteil, sich auf
(eld) Mittagsmahl für 36 Personen einzurichten. Ueberhaupt arbeit-
das Fernsprecher am Samstag Morgen ununterbrochen in die

der Fernprober am Samstag morgen unmittelbar nach dem
Sache. Ganz Dülken war auf den Beinen und selbst die Schul-
stellen sich mit ihren Lehrpersonen auf der Landstraße auf, um
Wettfahrer zu begrüßen. Ueber 30 Radfahrer fuhrten voraus,

nach den Notornwagen auszuspielen. Nach mehrstündigem Warten kamen die Reutiergen zu der Einsicht, daß sie alle Opfer eines bösen Streiches geworden seien. Die geschädigten Wirte und Kaufleute wollten den „Spaßpöbeln“, die sich diesen Scherz erlaubten, ein Nachspiel bereiten.

Vermischtes.

Ein wohlhabendes Mammuth im Eise ist in Nordibirien aufgefunden worden. Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg erhielt nunmehr am Donnerstag von dem Leiter der Expedition, welche das kürzlich in Sibirien aufgefunden Mammuth nach Petersburg bringen soll, ein Telegramm aus Jakutsk, demzufolge die Expedition dort am 14. Juni eingetroffen ist. Sie wird auf einem Dampfer den Aldanfluß aufwärts fahren und dann über Land nach dem 3000 Werst entfernten Kolyma fließen, wo sie in 2 1/2 Monaten eintreffen gedenkt. Das Mammuth, um das es sich bei der Expedition handelt, ist einzig in seiner Art. Die Haare, das Fell und das Fleisch sind vollständig erhalten, und in dem Magen des Tieres befinden sich noch unverdaute Futterreste.

In der Kaiserin. Leutnant: „Mein Herr, Sie machen Honneur wie ein Nachwächter. Was sind Sie in Ihrem Civilverhältnis?“ — Leutnant: „Naturforscher, Herr Leutnant.“ — Leutnant: „Schön, nun legen Sie mal für sechs Wochen Ihre Natur ab, und seien Sie forscher!“

Interviewer (zu gefeierter Tragödin): „Und — noch eine Frage: in welchem Jahre würden Sie — ah — wünschen geboren worden zu sein?“

Nicht prude. Frau (zum Dienstmädchen): „Auguste, es schied sich nicht, daß Sie ohne anzuklopfen ins Schlafzimmer eintreten, wie leicht hätte der Herr dort sein und sich anleiden können?“ Dienstmädchen: „Ich habe ja erst hineingekuckt und gesehen, daß der Herr nicht drinnen war.“

Höfliche Verleumdung. Professor (nachdem er sich aus einer Kalligraphie, in die er gefallen, mühsam herausgearbeitet hat): „Oh... was wollte ich denn eigentlich da drinnen?“

Sich selbst nicht angetroffen hat ein Postbote in Breslau, welchem zur Befestigung mit Zustellungsformular ein Brief übergeben worden war, der seine eigene Adresse trug. Pflichtgemäß begab sich derselbe in die Wohnung des Adressaten, also seine eigene, und füllte dort den Zustellungschein in folgender Weise aus: „Ich begab mich in die Wohnung des Adressaten. Da ich denselben nicht zu Hause antraf, stellte ich den Brief seiner Ehefrau zu.“

Schon nächsten Dienstag und Mittwoch entscheidet das Los über die ohne Abzug zahlbaren schönen Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark und die anderen Geldgewinne von 5000 Mark bis herab zu 5 Mark der 2. Düsseldorf Geld-Lotterie zur Errichtung eines dauernden Kunst-Ausstellungs-Gebäudes. Wer noch an dieser chance-reichen Geldverlosung teilnehmen wünscht, kann Düsseldorf Lose à 3 Mark bei den hiesigen Verkaufsstellen haben, oder direkt beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co. in Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7, Zweiggeschäft der gleichnamigen Bankfirma in Berlin, Breitestraße 5. (Siehe Inserat.)

Rheinische Braunkohlen-Brikets

Bestes, billigstes, reinlichstes

Heizmaterial

für

Hausbrand, Backereien, Metzgereien,

Kaffeeöstereien u. s. w.

Verkaufsverein der Rheinischen Braunkohlen-Briketwerke

G. m. b. H.

Köln, Saliering Nr. 17.

13. Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901 im Rathause zu Danzig.

Gewinn-Plan:

1 x 60 000, 1 x 50 000, 1 x 40 000,
1 x 30 000, 1 x 20 000, 1 x 10 000,
4 x 2500, 10 x 1000 Mk. u. s. w.,
im ganzen

8500 Gewinne — 365 000 Mk.

bar ohne Abzug.

Los 3 Mk.,

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

48. General-Verammlung der Katholiken Deutschlands.

Die katholischen Vereine, welche während der 48. General-Verammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück tagen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, werden höflich gebeten, ihre diesbezüglichen Anträge unverzüglich an den Vorsitzenden der Festkommission, Herrn Kaufmann Peter Grote, Georgstraße 18A, richten zu wollen.

Der Vorstand des Lokal-Komitees.

J. A. C. Engelen, Amtsrichter.

Bekanntmachung,

betreffend

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Beckum aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit und so weiter ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben seitens des Aeronautischen Observatoriums des Königl. Meteorologischen Instituts am Zegeler Schießplatz bei Berlin; die Ballons, Instrumente und alles Zubehör sind demnach kaiserliches Eigentum. Da diese Ballons „unbemannt“ sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie, von verlässigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Kreises die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzupfehlen bzw. zu überwachen.

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenseile, verfertigt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff, oder aus Gummi, oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Teile haben sie eine Öffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Öffnung hierbei nach oben bringt.

Papierballons, deren Hülle an sich ohne Wert ist, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Tätigkeit ist selbstverständlich jedes offene Feuer (Cigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit größter Vorsicht fern zu halten, da das Gas leicht zum Explodieren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thünlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines vierseitigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Rahmens, der teilweise aus Baumrindenschnitt besteht. Befestigt sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Stromleitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen, oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen befähigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnötige Beschädigung des sehr gerbrechlich gebauten Drachen.

2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht ungerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingern der herabhängenden Seile um einen festen Pfahl oder Baum ist am vorteilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.

3. Das an dem Ballon oder Drache hängende Instrument ist von besonderem Werte und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier beklebte kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baum hängend, findet, schneide man es, ohne im geringsten mit den Fingern hineingreifen, ab und stelle es unerschüttert vorsichtig bei Seite, wenn möglich, in einem geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufspringt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Aufgeschwärtztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.

4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Teile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.

5. Bei allen innerhalb des Königreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten, außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden, gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten, ist sofort eine telegraphische Depesche an das Aeronautische Observatorium, Reinickendorfer-Weide bei Berlin, abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Auch bei ausländischen Ballons, die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorfer-Weide zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt, oder nach weiter erfolgter Vorbesprechung durch die Post zurückgeschickt werden.

6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Vergütung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königl. Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält, außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurück- erstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königl. Landratsamt entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thünlichste Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Öffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Teilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Wert des Aufstieges unwiderruflich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind, oder nicht.

Beckum, den 2. Juli 1901.

Der Königl. Landrat.
Dr. Bahlmann.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätiglich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 12. Juli 1901.

Kreis Ahaus Weizen 16,50, Roggen 14,25, Gerste 15,80, Hafer 14,50, Roesfeld Weizen 16,50, Roggen 14,30, Lüdinghausen Roggen 14,50, Hafer 14,75, Warendorf Weizen 17,20, Roggen 15,00, Beckum Weizen 16,75, Roggen 15,00, Wiedenbrück Roggen 14,60, Soest Weizen 16,30.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 17,00 inL, 19,00 ausL, Roggen 14,50 inL, 17,00 ausL, Gerste 16,00 inL, 19,00 ausL, Hafer 15,75 inL, 16,50 ausL. Bielefeld. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 00,00, Roggen 14,60, Gerste 00,00, Hafer 00,00.

Dortmund. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,70, Roggen 14,70, Gerste 15,80, Hafer 16,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 00,00 inL, 17,50 ausL, Roggen 14,75 inL, 15,50 ausL, Gerste 12,75 inL, Hafer 00,00 inL, 14,75 ausL. Gelsen. (Börse.) Weizen 17,20 inL, 18,00 ausL, Roggen 14,25 inL, 16,00 ausL, Gerste 13,25 inL, Hafer 15,50 ausL.

Bekanntmachung.

1. Es wird davor gewarnt, am Montag, den 15. Juli d. J. das Gelände in der Umgebung der Schießplätze auf dem Zohannisberge zu betreten, da Gefahr vorliegt, durch abirrende Geschosse getroffen zu werden.

2. Der Festplatz Bielefeld darf an den drei Schützenfesttagen von zwei Uhr nachmittags ab mit Fuhrwerk nicht befahren werden.

Bielefeld, den 10. Juli 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

gez. Stapenhorst.

Dienstag Mittwoch!

Ziehung 16. und 17. Juli

Düsseldorfer

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

4428 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug Mark

145 000

Hauptgewinne: Mark

50 000

20 000

10 000

1 à 5000 = 5000

2 à 3000 = 6000

2 à 2000 = 4000

5 à 1000 = 5000

10 à 500 = 5000

50 à 100 = 5000

100 à 50 = 5000

250 à 20 = 5000

1000 à 10 = 10 000

3000 à 5 = 15 000

Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7.

Lose in Bielefeld und Oelde bei E. Holterdorf.

In Beckum bei W. Schwinn, Nordstrasse 17.

Große Ersparnis im Haushalt mit

Maggi's

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen und Maggi's Bouillon-Kapseln.

Stets frisch zu haben bei B. Linnemann & Co., Delde.

Die Geflügelzucht.

Enthaltend eine ausführliche Darstellung der Hühner- und Tauben- und Kanarienvogelzucht, sowie der gesamten übrigen Geflügelzucht. Unter Berücksichtigung der Krankheiten, deren Verhütung und Heilung. Mit vielen Abbildungen und einer Abhandlung über die künstliche Geflügelzucht.

Von W. Freund. Preis 3 Mk., gebunden 5 Mk., Porto 30 Pfg. extra.

Dem Geflügelzucht- und Züchter wird hier ein Selbstbelehrender ein treffliches Handbuch geboten, in dem er sich über alle Fragen auf dem Gebiete der Hühner- und Tauben- und Kanarienvogelzucht Rat holen kann.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Viele Kranke

leidens an: Bluterkrankheit, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Kopfschmerz, Angst und Schwindel-gefühle, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Appetitmangel u. d. d. und finden oft langsam darin.

Sie machen wir auf unsern vor- züglichen

Stahlbrunnen

aufmerksam, der schon vielen Kran- ken treffliche Dienste geleistet hat, wie zahlreiche Dankschreiben be- zeugen.

Zu ausführlichen Mitteilungen, die unentgeltlich erfolgen, sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Verwaltung der Emma- Heilquelle, Boppard.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 15. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, werde ich

in Herde, Kirchsp. Clargolz,

18 Stücke Roggen

öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung versteigern.

Versteigerungsort am früheren Hartmann'schen Kolonat.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Abenda, den 13. Juli 1901.

Hohenstein,

Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Juli d. J., vormittags 10 Uhr

anfangend, soll

der diesjährige

Grasschnitt

auf den 115 Morgen

großen städtischen

Grundstücken Hamels-

bruch, Hamelthül und

Galgeheide

unter den alsdann bekannt zu

machenden Bedingungen öffentlich

meistbietend gegen Kredit verkauft

werden.

Die Grundstücke sind mit Kunst-

dünger gedüngt.

Biedenbrück, 11. Juli 1901,

Der Magistrat.

Schmitz.

Grasverkauf.

Am Mittwoch, den 17. Juli d. J., werde ich im Auftrage

des Herrn Gutsbesizers Reploh,

Oest,

das Gras

in den am Berge liegenden

Wiesen

öffentlich meistbietend gegen Kredit

verkauft.

Anfang nachmittags 6 Uhr.

Günigerloh, im Juli 1901.

Th. Frisch.

Fertige Schmitte

Prämiert. Billige Preise. Neueste Façons.

Tunika- Falten- Glatts- Röcke- Schneider- Tüll- Blumen- Tüll- Homblousen- Morgen- Kleider- Sportkleider- Mäntel- Jacken- Capes- Mäntel- etc.

Man bestelle das neueste vollständige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Mode- zeichnungen, Zuschneideweise etc. gratis.

Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Es erschien:

„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen.“

Kleine Schrift, verfasst von unserm P. Watter in Magdeburg, Zähringengasse 7, und vom demselben gegen Einsendung von 35 Pfg. (2 Exempl. = 65 Pfg.) zu beziehen.

Handkrankheiten etc., auch brieflich.

Spezialarzt Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65.

Wer sich erheiten will, der lese die mit echtem Humor geschriebenen Schriften von Kaplan A. Wibelitz.

Drücke-Mähne. Lustige Ge- schichten in Münsterländischer Mundart.

1. Teil brosch. 2.60, geb. 3.80 Mk. 2. Teil „ 2.60, „ 3.80 „

Wildruys Hoff. Eine Erzäh- lung in Münsterländischer Mund- art. Brosch. 2.20, geb. 3.00 Mk., Porto 20 Pfg. extra.

Im bunten Roth. Aus mei- nem Tagebuch. Brosch. 1.50 Mk., geb. 2.00 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

Vorrätig bei E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Trägereisen empfiehlt Geinr. Linnemann, Aalen.

(1) Militär und Bürgertum.

Nachdem die Freis. Ztg. die Meldung gebracht, daß der Berliner Oberbürgermeister am Samstag vom Minister des Innern ein Schreiben erhalten habe, daß der Kaiser die Bestätigung Kauffmanns abgelehnt habe, und zwar wegen der „Militärraffäre“, und da man nicht annehmen kann, daß das Blatt, welches dieser Meldung hinzufügt, es siehe jetzt „authentisch“ sei, daß die Militärraffäre der Grund für die Ablehnung sei, diese Meldung unüberlegt in seine Spalten aufgenommen habe, kann man den Zweifel an der Richtigkeit der von der Freis. Ztg. zuerst gebrachten Darstellung des Vorgangs nicht mehr aufrecht erhalten.

Durch die Verjagung der Bestätigung wegen jener Militärraffäre hat die Verjagung eine eminent höhere Bedeutung erhalten, als wenn das Bestehen des Freisiums, seine Gesinnungsgegenstände in möglichst großer Anzahl in die städtische Verwaltung hineinzubringen, den Grund für die Nichtbestätigung abgegeben hätte.

So sehr wir es verurteilen, daß man Personen, die in ihrem Fache den Ruf der Tüchtigkeit genießen, einzig wegen ihrer politischen Gesinnung von einem Amte ausschließt, in demselben Grade wünschen wir jetzt, nachdem der wahre Grund für die Nichtbestätigung bekannt geworden ist, daß wir es nur mit dem Hineinspielen des politischen Moments in die Bestätigungsfrage zu thun gehabt hätten. Zwar hat die Verfolgung der politischen Gesinnung — und etwas anderes ist es nicht, wenn jemandem wegen der politischen Gesinnung ein höheres Amt verschlossen wird, für alle politische Parteien eine hohe Bedeutung, mag auch die Konstellation bei uns traditionell geworden sein, daß diese Verfolgung der einen politischen Gruppe gegenüber gar nicht geübt, der andern gegenüber in verschiedenem Grade oder nach der jeweiligen Windrichtung abwechselnd geübt wird. Aber eine ungleich höhere Bedeutung hat es, wenn die Regelung bürgerlicher Fragen vom militärischen Gesichtspunkt aus erfolgt. Hierdurch wird eine scharfe Trennung zwischen Bürgertum und Militär vollzogen und dem letzteren eine Präponderanz verliehen, die im Interesse des friedlichen Nebeneinander- und Zusammenwirkens beider Teile nicht wünschenswert erscheinen kann und die geeignet ist, die Gegensätze zwischen beiden noch mehr als es bisher der Fall war, zu vertiefen.

Daß unser Kaiser bei seinen Entschlüssen stets das wahre Wohl seines Volkes im Auge hat, von dieser Ueberzeugung sind wir durchdrungen, aber schlechte Berater müssen es sein, die die Militärraffäre des Sekondeleutnants Kauffmann dem Kaiser in so grellem Lichte gezeigt haben, daß dieses die tüchtige bürgerliche Eigenschaft Kauffmanns so in das Dunkel stellen konnte, daß der in vorgerückten Jahren stehende Stadtrat Kauffmann über den jugendlichen Sekondeleutnant stolpern konnte. Das Staatsministerium braucht sich mit der Angelegenheit gar nicht befassen zu haben, es braucht nur die Person richtig zu sein, die man sich in intimen Kreisen erzählt, daß der erst eben ins Amt getretene Minister des Innern, bevor er die Bestätigung beantragte, sich beim Reichskanzler Graf Bülow erkundigte, ob der Beantragung der Bestätigung Bedenken entgegen ständen, und diese Person hat viel für sich. Es ergibt sich daraus, daß die Befürworter der Nichtbestätigung in militärischen Kreisen zu suchen sind. Blättermeldungen deuten ja auch auf das Militärkabinett hin. Wir wissen nicht, ob diese Andeutungen richtig sind, darauf kommt es auch nicht an, denn es kann in erster Linie gleichgültig sein, wo diese militärischen Berater waren, es genügt, daß solche da waren. Sind wir aber soweit, daß eine 20 Jahre zurückliegende, keineswegs kompromittierende, wenn auch gegen die Militärdisziplin verstoßende Handlung von militärischen Persönlichkeiten als Kriterium für einen auf einem bürgerlichen Gebiete liegenden Akt aufgestellt wird, dann haben wir in Deutschland einen Militärstaat, wie man ihn sich nicht wünschen kann. Wenn es schon schlimm ist, daß es das Bestehen des Militärs zu sein scheint, einen Staat zu bilden, wie der Gumbinner Prozeß mit seinen Gesetzeswidrigkeiten zeigte, um wie viel schlimmer ist es dann, wenn es das Bestehen des Militärs ist, durch eine Beratung des Kaisers, die entgegen dem natürlichen Gesetz die Dinge in weiter Entfernung größer erscheinen läßt, als sie es in der Nähe sind, darauf hinzuwirken, daß das Militär Gerichtshof wird über Bürger in bürgerlichen Sachen.

Denken die militärischen Berater des Kaisers sonst auch so streng über militärische Vergehen? Dann wundern wir uns, daß sie, wenn ein Offizier, nicht etwa die Disziplin, sondern gegen ein vom Kaiser vollzogenes Gesetz verstößt, indem er seinen Mitmenschen im Duell über den Haufen schießt, hier in so zahlreichen Fällen die Begnadigung beantragt, also bei einem größeren Vergehen einer Militärperson nachsichtiger sind als bei einem geringeren Vergehen von Seiten einer Person, die mit dem Militär nichts mehr zu tun hat. Wir sollten doch meinen, daß in jenem Falle für die militärische Disziplin mehr auf dem Spiele steht, als im Falle Kauffmann für das Vaterland.

Gegen die Trunksucht.

Herr Dr. Franz Oppenheimer schreibt im Tag: „Wir wissen heute, daß Trunksucht und die ihr verwandten Laster, des Morphinismus, Drogenismus, Kokainismus usw. sich im allgemeinen nur entwickeln auf der Grundlage eines schon irgendwie defekten Nervensystems. Der Trinker wird nicht krank, weil er trinkt, sondern er trinkt, weil er krank ist. Es handelt sich hier in den meisten Fällen um die „Impotenz“ im weitesten Sinne des Wortes, das heißt, um die Unfähigkeit, auf normale Reize mit normalen und deshalb zur Lebenserhaltung ausreichenden Lustempfindungen zu reagieren.“ Von diesem Standpunkt aus behandelt der merkwürdliche Vorkämpfer der Antialkohol-Bewegung Dr. Wilhelm Voße zu Weimar das Problem. Er beginnt mit der Schilderung der ausgesprochenen Geisteskrankheit der Diplomatie (Sauffsucht), die im Deutschen als

Quartalsstuf bezeichnet zu werden pflegt, und zeigt die Verwandtschaft dieses Leidens mit der gewöhnlichen Trunksucht bis herab zu dem im allgemeinen als so harmlos betrachteten studentischen Comment und dem regelmäßigen Frühkoppen ruhiger, nüchterner Bürger. Man wird ihm recht geben müssen, wenn er die allgemeine Volksstille vor allem dafür verantwortlich macht, daß Leute zu Gewohnheitsstrinken werden, die die verhängnisvolle Disposition mitbringen. So lange der Abstinente in der Gesellschaft als ein Sonderling oder Schwächling angesehen wird, und so lange die führenden Kreise der Jugend, Studentenschaft und Offizierskorps das unmäßige Trinken geradezu fordern, weil sie nach dem Sprichwort vom Narren und seiner Kappe unter nationales Völkchen für eine nationale Tugend ansehen, so lange wird der Alkoholismus in Deutschland immer noch das Feld behaupten.

Wo ist kein Anhänger der absoluten Abstinenz für alle Menschen, er hält mäßigen und nicht regelmäßigen Alkoholgenuß für diejenigen, die die normale Selbstbeherrschung haben, für unbedenklich. Aber er wird nicht müde zu betonen, daß das einzige Mittel für den Trunkranken die volle und absolute Abstinenz ist. Trunksuchtige zur Mäßigkeit erziehen zu wollen, ist Zeitverschwendung, sie werden immer rückfällig; nur die volle Ablehnung jedes alkoholischen Getränkes kann sie retten. Wie der Trinker von solcher Enthaltensart zu erziehen ist, wird in breiter Darstellung ausgeführt, die alles Wissenswerte aus diesem weiten Gebiete zusammenträgt. Wir lernen die Vereine kennen, die sich diesem Zwecke gewidmet haben, die durch den Einfluß gleichgesinnter Genossen den Trinker zu bekämpfen sich bemühen, handelt es sich nun lediglich um die geistige Einwirkung im Verkehr mit gleichgesinnten Genossen oder um eine religiöse Erneuerung im Kreise frommer Gläubiger. Wir erfahren mancherlei über die Tüchtigkeit der Trunksuchtigen während der Enthaltenszeit, beobachten sollen, um den Reiz zu bekämpfen; die Frage der vegetarischen Ernährung, die als Heilmittel gegen die Trunksucht von ihren Anhängern gepriesen wird, wird gestreift; Wo ist nicht der Ansicht, daß der Vegetarismus tatsächlich ein sicheres Heilmittel für die Trunksucht sei. Auch die Frage, ob Tabak zulässig sei, wird erörtert, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis gelangt. Es folgt dann eine Schilderung und Aufzählung der Heilanstalten für Trunksuchtige und schließlich eine Darstellung der Geschäftspraxis der Trunksuchtspezialisten, die zum allergrößten Teile als bössartige und gemeingefährliche Schwindler entlarvt werden. Die Namen bekannter Kurpfuschler, die aus der Dummheit ihrer Mitmenschen jährlich Hunderttausende ziehen, werden an den Pranger geschlagen. Etwas mehr erwartet Voße in einzelnen, günstig gelegenen Fällen vom Hypnotismus.

Die Frage, die hier behandelt wird, ist eine volkswirtschaftlich und sozial-ethisch so überaus wichtige, daß man für jeden neuen Beitrag aus so sachkundiger Feder dankbar zu sein hat. Es ist wenig bekannt, daß der vierzehnte Teil der deutschen Arbeitskraft und der fünfte Teil des deutschen Bodens für die Herstellung geistiger Getränke verwandt werden muß, daß die Ausgaben unseres Volkes für diese Genußmittel beträchtlich höher sind, als sämtliche Steuern des Reiches, der Staaten und der Gemeinden zusammengekommen, daß unsere Zrenhäuser, Zibotenanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser bevölkert sind mit Trunkern oder Nachkommen von Trunkern, deren geistige Konstitution durch die unheilvolle Erbschaft ihrer Eltern antwortlos vererbt worden ist. Auch die Waisenhäuser enthalten einen großen Prozentsatz von Trinkerkindern, denn der Trinker kauft sein Leben ab und wälzt seine Verpflegungslast auf die Gemeinschaft über. Hier ist ein ungeheures Feld der Beseitigung für alle am Wohl der Gesamtheit interessierten Kreise der Bevölkerung. Sehr viel Aufmerksamkeit thut man, um der Masse des niederen Volkes den dummen Glauben zu nehmen, daß alkoholische Getränke die Kraft und die Ausdauer in der Arbeit vermehren, und um die oberen Schichten zu der Ueberzeugung zu führen, daß Trinkererzesse nicht nur elendhaft und entwürdigend sind, sondern auch die Gesundheit des Exzessanten untergraben und durch das böse Beispiel das Volk vergiften. Vor allem aber wird man alle Kraft darauf zu richten haben, die soziale Gesundheit der unteren Volkschichten zu heben; denn der Trunk in seiner verderblichen Form als Schnapsgeiz ist das Laster der Armen. Jede Erhebung des Wochenlohnes unserer niedrigen Arbeiterklasse um eine Mark wirkt mehr für die Eindämmung des Alkoholismus, als alle weltlichen und religiösen Bruderschaften, als alle Trinker-Male und belehrenden Schriften zusammengekommen.

Vermischtes.

— **Zeitungsbüsten.** Im „Müllheimer Tagblatt“ (Nr. 146) macht Dr. Stäh in Offen, Hermannstraße 4, bekannt: „Viele Menschen sind durch meine briefliche unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich habe Asthma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskrankheiten, englische Krankheit, Rheumatismus, Flechten und offene Beine.“ Will Stäh, ehe er andere Leute behandelt, nicht erst einmal ein seiner zahlreichen eigenen Leiden kurieren? — **Der Kieler Ztg.** (Nr. 20456) wird aus Madrid geschrieben: „Die Feiern anlässlich des Jubelfestes ist hier und in der Provinz ohne Zwischenfall verlaufen. Nur in Barcelona verjagten Antilitale die Feiern zu stören. Sie pflüchten, beschimpften die Teilnehmer drangen in großen Trüpp in eine Küche ein und schrien dort: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Merkmalen!“ Es entstand eine Panik unter den Frauen, doch gelang es bald der Zivilgarde, die Manifestanten zu zerstreuen.“ Eine Küche ist eigentlich kein passendes Lokal für die Feiern eines Jubelfestes. — **In den „Mündelischen Nachrichten“** (Nr. 144) macht der Vorstand des Reserve- und Landwehr-Vereins bekannt: „Antreten 2½ Uhr im Vereinslokal, am Montag Nachmittag 2 Uhr auf dem Marktplatz nur in Mägen und mit Vereinsabzeichen.“ Bei der warmen Witterung mag ja eine Mägen als Kleidung genügen, aber wie befestigt man das Vereinsabzeichen auf der bloßen Haut? — **Die „Fürstlich Neuf-Geraer Zeitung“** (Nr. 148) spricht von Katastrophen der Leipziger Bank und meint dabei: „Eine besonders große Rolle dürften die engen Beziehungen der Bank zu der Kasseler Trezors-Deckungs-Aktien-Gesellschaft gespielt haben.“ Die „Fürstlich Neuf-Geraer Zeitung“ überschätzt die Kasseler Schwindelfirma, deren Namen sie nicht ganz deutlich verstanden hat, ganz gewaltig. Die saubere Gesellschaft hat weder Trezors noch Deckung, sondern nur ein Quantum getrocknete Treber, das keinen Wert besitzt. Der „Anhaltische Staatsanzeiger“ (Nr. 145) veröffentlicht einen ihm eingesandten längeren Artikel, der das Ausstellungswesen behandelt. Darin wird gesagt: „Nicht einmal die Defizite in den Kassen der Unternehmer haben die Ausstellungen in Mißkredit zu bringen vermocht.“ Das soll wohl so viel heißen wie in schlechten Geruch. — **Der „Acher- und Bühler-Bote“** (Nr. 143) schreibt in dem Bericht über eine in Posen abgehaltene Versammlung: „Wie man aus einem zur Verlesung gelangten Schreiben des Erzbischofs v. Stabinski vernahm, wird der hl. Vater durch ein Breve allen denen besondere siche liche Gnaden in Aussicht stellen, die sich an der Bewegung zur Trunksucht beteiligen.“ Das glauben wir einfach nicht. — **Der „Breslauer Morgenzeitung“** (Nr. 291) wird aus London telegraphiert: „Die Invasion in die Kadkolonie ist, wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, ziemlich ernst.“ Sollten die Engländer die Kolonie ungetauft haben? (Kadab.)

— **Das Ende eines Hirts.** In einem fashionablen Mädchenkollege in Northampton (Massachusetts, Nordamerika) herrschte große Aufregung. Das Institut war von einem Diebe heimgesucht, fast allen jungen Damen war Schmutz abhanden gekommen, doch konnte es nicht gelingen, dem Thäter auf die Spur zu kommen. In allen Gesellschaftskreisen von Northampton war von diesen Diebstählen die Rede, und große Verwirrung herrschte auf einem Ballfest, als dort bekannt wurde, daß einer der jüngsten Schülerinnen,

Miß Henriette Liff aus Chicago, zwei kostbare Ringe gestohlen worden waren. Alle Leute in Northampton sprachen davon, nur einen jungen Mann interessierte die Sache nicht. Harry Royse war erst vor kurzer Zeit in die Stadt gekommen und hatte die Aufmerksamkeit der jungen Damenwelt sofort auf sich gelenkt. Allerdings ist er ein hübscher Mensch; er hat die feinsten Manieren und ist über die jüngsten Erscheinungen der Literatur ebenso genau unterrichtet wie über die letzte Londoner Mode. Er ist viel herumgekommen und versteht es, amüsiert zu plaudern — kurz, er ist ein reizender Mensch. Niemand nahm es Miß Mabel Burt aus Bridgeton (Newjersey) übel, daß sie sich sterblich in ihn verliebte, nur ihre Kolleginnen vom Kollege thaten es, denn allen ohne Ausnahme hatte es der schöne Harry angethan. Aber auch er hatte zu tief in die dunklen Augen des schlanken, blonden Mädchens geblickt, und das war die Ursache, daß er sich um die Diebstähle im Kollege gar nicht kümmerte. Miß Mabel war der Gegenstand seiner eifrigsten Huldigungen, jeden freien Moment suchte er in ihrer Gesellschaft zu verbringen, und es war allen Bekanntem klar, daß sich Harry Royse bald ernstlich erklären werde. Und er that dies auch. Die Art und Weise aber, in der dies geschah, war sehr originell. Auf einem Ausfluge, den eine größere Gesellschaft unternahm — sie ließ das Liebespaar diskret allein in einem Wagen fahren — fragte Harry, der seine Uhr zu Hause vergessen hatte, seine angebetete Mabel nach der Zeit. Sie zog eine kleine, mit Edelsteinen besetzte Uhr aus dem Gürtel. In diesem Moment faßte er sie am Handgelenk und sagte ernst: „Miß Mabel Burt, ich verhafte Sie wegen Diebstahls.“ Zu Tode erschrocken sah sie ihm eine Sekunde lang in die Augen, in welchen sie bisher so viel Liebe gelesen, dann sang sie ohnmächtig in den Wagen zurück. Harry Royse brachte sie auf die Polizeistation. Er ist ein Defektive, den der Vorsteher des Kollege aus New-York hatte kommen lassen, um den Dieb im Institut zu erziehen; die Uhr hatte Mabel Burt in einer anderen Anstalt gestohlen.

— **Der Juerg.** Ein Freund Labichs aus der Provinz hatte den Wunsch ausgesprochen, einmal den berühmten Juerg Tom Pouce ganz in der Nähe, in seiner Privatwohnung zu sehen. „Wenn's weiter nichts ist“, sagte Labiche, „gehen Sie nur nach der und der Straße, Nummer 10 und so, und fragen Sie.“ — „Ich danke Ihnen“, sagte der Provinziale und machte sich auf den Weg. In dem betreffenden Hause zieht er im dritten Stock die Klingel, ein Mann von ungeheurer Statur öffnet ihm die Thür, es ist der berühmte Opernsänger Labiche. — „Mein Herr, entschuldigen Sie, wenn ich störe, ich komme auf Veranlassung des Herrn Eugen Labiche.“ — „Seien Sie willkommen!“ — „Er hat mir gesagt, hier wohnt Tom Pouce, und ich herbe vor Verlangen, ihn zu sehen.“ — „Sie kommen gerade recht“, sagte der Sänger, der schon bei dem Namen Labiche einen Scherz gewittert hatte, „ich selbst bin Tom Pouce.“ — „Sie, mein Herr? Man behauptet doch, Sie wären ein Juerg!“ — „Ja, vor dem Publikum bin ich das auch, aber zu Hause mache ich mir's bequem.“

— **Das Rassepferd.** Leutnant: „Famoser Gaul, meine Gnädige, großartige Gangart — viel Intelligenz.“ — Dame: „Ja, aber denken Sie nur, geküßt ist er mit mir durchgegangen.“ Leutnant: „Also Geschmack hat er auch!“ — **Am Postkammer.** Junge Dame: „Haben Sie vielleicht einen Brief mit der Chiffre D 100?“ — Beamter: „D 100“ habe ich nicht, aber D D 100.“ — Junge Dame: „Das wird er schon sein; wissen Sie, mein Verehrer flüstert ein bißchen.“

(1) Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ferien.	
Die Sonne lacht auf's reiche Aehrenfeld.	Das Rundfahrrad hat oftmals keinen Zweck.
Der Landmann muß sich wacker mühen und plagen.	Man kommt ja auch auf großem Weg zum Ziele.
Indes das Stadtkind etwas innehält.	Man nimmt Retourbillet mit Freigeit.
In seinem sonst gewohnheitsmäßigen Jagden.	Und spart durch Letztes schon der Mädel viele.
Man packt den Koffer, reißt sich los von Hause.	So kann man billig durch die Lande fahren.
Und gönnt sich eine kleine Ruhepause.	Und schon etwas zur nächsten Reise sparen.
Erholungspause macht wohl jeder gern.	Die Sommerfrischer zieh'n in alle Welt.
Verwaltung, Schulen, Reichstag, Ministerien.	Es schlägt für Viele die Erholungsstunde.
Beamte, Lehrer, Richter, Handelsherren.	Die Politik wird hübsch beiseite gestellt.
Sie geh'n auf Urlaub oder in die Ferien.	Sie bringt uns eine Trauerkunde.
Die Herren Studenten wie auch die Pennäler.	Ein Greis, der treu an Thron und Reich geblieben.
Sie halten Ferien nie für einen Fehler.	Der dritte Kanzler ist zur Ruh gegangen.
Gar jähren Wechsel bringt die Ferienzeit.	Verwaltet hat er noch als greiser Mann.
In sonst belebten Räumen herrscht jetzt Stille.	Das Amt, mit dem sein Kaiser ihn beehrte.
Doch aus dem Walde steigt die Einsamkeit.	Ruh trat auch er die große Reise an.
Zu Tummelplätzen werden die Idylle.	Von dem noch nie ein Wand'rer wiederkehrte.
Am Meeresstrande wie auf Hügelketten.	„Treu bis zum Tode“, wird man von ihm befunden.
Da rauschen jetzt die reichsten Toiletten.	Und ehrend sei auch ihm ein Kranz gewunden.
Man reißt! Dem Einen hat's der Arzt gesagt.	Die Sonne lacht auf's goldene Aehrenfeld.
Der And're folgt der Gattin ganz freiwillig.	Die Schnitter rüsten schon zu sauren Wochen.
Wenn sonst der Badeort ihm gut behagt.	Das Stadtkind hat die Arbeit „abbestellt“.
Und außerdem das Reisen ist ja billig.	Die schöne Ferienzeit ist angebrochen.
Die Rückfahrkarten kommen jetzt in Frage.	Wer Sorgen hat, der senf' sie möglichst weiter.
Sie gelten volle 45 Tage.	Sie pöffen nicht zur Ferienzeit! Ernst Heiter.

Wünschen Sie ein erkauntlich billiges, aber wirklich brauchbares, gutes Fahrrad, unter voller Garantie zu 115 Mark, in senden Sie Ihre Adresse unter F. H. No. 115 an die Expedition dieser Zeitung ein.

Lotze-Seide
Hohensteiner Seidenweberei, Lotze, Hohenstein-Ernstthal.
Näheres: Preisverzeichnisse und Prospekte gratis.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktien-Gesellschaft
in Bielefeld.

Zweigniederlassungen in Herford, Detmold, Lemgo.
Vollgezahletes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Annahme von Bareinlagen:

ohne Kündigung mit 3 % Zinsvergütung.
bei einmonatl. " " 3 1/2 %
dreimonatl. " " 3 3/4 %
Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Konto-Korrent-Verkehr.
Eröffnung provisionsfreier Check-Konten. (Zinsverg. 3 %)
Diskontierung von Wechseln.
Domizilierung von Wechseln an den Kassen der Bank.
Ausstellung von Checks und Wechseln auf das Ausland.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Coupons, Dividendscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren.
Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Auslosungs-Versicherung. Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktien-Gesellschaft
BIELEFELD.

Stottern heilen gründl. Dir. C. Denhardt's Anstalten Burgsteinfurt, Wstf., u. Dresden-Loschwitz. Honorar n. Heilg. Prosp. gratis. Aelteste d. S. M. Kais. Wilhelm I. ausgez. Anstalt Deutschl.



Praktisches Kochbuch
von Henriette Davidis.
38. vermehrte Auflage.
Herausgegeben von Luise Holle.
Mit 68 erläuternden Abbildungen im Text. Preis in elegantem Einband Mk. 4,50.
Kleines Kochbuch von Davidis-Trainer (Auszug aus obigem Buche).
Preis geb. 1,50 M. Vorrätig bei:
E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.

Künstliche Zähne
in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.
Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.
Schmerzloses Zahnziehen.
P. Zarembo, Dentist,
Bielefeld, Sieserwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden Mittwoch von 9-5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische Curanstalt
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf-, römisch-irische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

2. Geld-Lotterie
zur Errichtung eines dauernden Kunst-Ausstellungs-Gebäudes in Düsseldorf.
Ziehung: 16. und 17. Juli 1901 in Düsseldorf.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Gewinn zu 50000 = 50000 Mk., 1 à 20000,
1 à 10000, 1 à 5000, 2 à 3000 u. s. w.,
im ganzen **4423 Gewinne = 145000 Mark.**
Preis des Loses 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Wasser- und Gaswerk Rheda-Wiedenbrück.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir Herrn Ingenieur Klaus Delbrück die Leitung unserer Wasser- und Gaswerke sowohl, wie die der Installationsgeschäfte übertragen haben. Wegen Ausführung von Anschlußleitungen und Haus-Installationen bitten wir mit genanntem Herrn in Verbindung zu treten, der zur Erteilung von Ratschlägen und zur Anfertigung von Kostenanschlägen jederzeit bereit sein wird.
Berlin S.W. 12, den 8. Juli 1901.

Deutsche Wasserwerke Aktien-Gesellschaft.
Paul Hopp.

Jürgens' selbstthätiges Victoria-Backmehl,

hergestellt aus allerfeinstem Kaiserblütenmehl.
Das Backen mit diesem selbstthätigen Mehl hat im Vergleich zum Backen mit Mehl und Gefe manche Vorteile für sich:

1. Ein Mischlingen des Gebäcks ist unter Beobachtung der gegebenen Vorschriften gänzlich ausgeschlossen.
2. Jederzeit kann ein Gebäck schnell hergestellt werden, Fettgebäckes innerhalb 10 Minuten, jedes andere Gebäck innerhalb 1 Stunde.
3. Das Gebäck wird sehr locker und wohlgeschmeckend.
4. Das aus selbstthätigem Backmehl hergestellte Gebäck ist der Gesundheit seiner leichteren Verdaulichkeit halber viel zuträglicher, wie mit Gefe Gebäckes.

Aus diesen Gründen sowohl, wie auch seiner Billigkeit wegen, kann ich meinen verehrten Kunden das Mehl nur empfehlen.

Das Pfund kostet 22 Pfennige,
bei 5 Pfund 20 "

F. W. Jürgens, Beckum,
Hamm: { Bahnhofstraße 45a,
Dit- und Gierlitz-Str. 6a,
Wilhelmstraße 56,
Berlinerstraße 52.



Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Größtes Werk der Branche!
Arbeiter 4000!
H. Jaspers, Sendenhorst i. W.
Andere Marken sehr preiswert.
Dürkopp's Lettenloie 36 und 37,
leichtlaufendes Rad der Welt!
Dürkopp's mit pat. Lager, neu,
grobartig leichter Lauf!
Austausch!
N. 197

Fahrräder Mk. 120,
stark, elegant, leichtlaufend, mit gutem Pneumatik, 1 Jahr Garantie,
sendet überall hin
H. Jaspers, Sendenhorst i. W.

Vorzügl. Ernte- bzw. Altbier
pro Etr. 11 Pfg., in Gebinden von 30 Etr. an empfehlen:
Brauerei H. Gentrup & Söhne,
Ostenfelde i. W.

Herzfeld. Herzfeld.
H. Hermann, Buchbinderei, Herzfeld.
Anzeigen-Annahmestelle
für die
„Glocke“.

Angenendt, Photogr. Anstalt I. Ranges,
Hamm i. W., Südstrasse 24, Atelier zu ebener Erde.
Aufnahme zu jeder Tageszeit; auch Sonntags geöffnet.

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Armen der Armen, den Schweflern und Kindern des
St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111
oder St. Josefsheim
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Gerolsteiner

Schutz Marke. Ein eisenfreies, krystallklares
Natürliches Mineralwasser
besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen geeignet.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Hals- und Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Hauptniederlage: **B. Wiegand, Ennigerloh.**
J. Bankamp, Aalen.

Sprudel
Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Berger's Germania-Cacao.
Fabrik: Robert Berger, Pönsbeck i. Th.
Niederlage in Oelde bei Apotheker Speith.

Wenn ich sage:
„Ich erobere ganz Deutschland“
soil damit gemeint sein, daß meine seit 10 Jahren schon weit und breit bekannten Fabrikate in jedem Orte, in jedem Hause sich einführen. Möge doch jeder Raucher ein Veruchspacket bestellen; ich liefere zu außerordentlich billigen Preisen direkt ab Fabrik. — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß ich wirklicher Fabrikant bin
und viele Millionen
Cigarren, Cigarillos und Cigaretten jährlich produziert. Mehrere 100 Arbeiter sind jahraus, jahrein beschäftigt, um den Tiefenbedarf für viele Tausend Kunden zu befriedigen. Meine überall wohlbekannte Firma verdient volles Vertrauen, denn ich liefere größte Sicherheit für den besten reellsten Preis. Machen Sie einen Versuch mit meinen vielgerühmten Cigarillos. Dieselben sind ca. 10 cm lang, mit guter Einlage, H. Sumatra-Deckblatt gearbeitet und mit Nikotinamer verfeinert. Meine Spezial-Sorten sind durch das Kaiserliche Patentamt geschützt. Täglich Nachbestellungen und Anfertigungen. Angebot:
100 Stück Havannillos Nr. 13 für 1 Mk. — Pfg.
100 " " Nr. 34 " 1 " 10 "
100 " Unsere Sorte Nr. 35 " 1 " 20 "
100 " Mein Ideal Nr. 8 " 1 " 60 "
100 " Cig. Krakowski Nr. 5 " 1 " 80 "
500 Stück also in Summa nur 6 Mk. 70 Pfg.
Versandt frei ins Haus gegen Nachnahme. Keine Unkosten. Obige Sorten werden sehr gern gekauft, weil sie fabelhaft billig und bezüglich Brand und Geschmack tadellos sind. Auch füge ich dieser Sendung gänzlich kostenfrei noch bei: 50 Stück verschiedene andere gute Sorten Cigarren und Cigaretten und ein interess. Buch nebst Preisliste, sowie 5 hoch. Reichs-Postkarten. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich! Bestellen Sie also obige 500 Stück für nur 6 Mk. 70 Pfg. Nachnahme frei ins Haus.
P. Pokora, Cigarren-Fabrik, Neustadt, Westpr. Nr. 152 B.

W. Landmann, Hamm i. W.
Möbel-Fabrik.
Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51-58,
Fabrik mit Dampftrieb: Caldenhoferweg 25.
Sehenswerte Ausstellung von circa 100 Musterzimmern in jeder Stilart und Preislage.
Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portièren, Linoleum.
Besichtigung erbeten. — Preisauflagen gratis.
Lieferung von Ausstattungen franko.



Photograph. Apparate und Bedarfsartikel
Platten, Papiere, Copierahmen, Schalen, gebrauchsfertige Bäder etc. empfiehlt
Germania-Drogerie Beckum
B. Jllgens.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftlokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.
" " Sonntagen 11 1/2 " 12 1/2 " nachmitt.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Zöerner.

darüber und dänket die Lauben darin weich. Dann giebt man die Sauce durch ein Sieb, verquirt sie, wenn nötig, mit etwas braunem Schwamm, füllt zwei Theelöffel Maggi-Würze hinzu und richtet die Sauce über den in Hälften zerlegten Lenden an. v. Bg.

— Pflege der Topfpflanzen.

Um den Topfpflanzen ein gesundes, üppiges Aussehen zu erhalten, sie frisch fortwachsen und reichlich blühen zu machen, giebt es ein einfaches, doch sehr wirksames Mittel. Es besteht darin, daß man auf ein Liter Wasser einen Fingerhut voll Weingeist zusetzt. Wenn man dieses Mittel ein- bis zweimal in der Woche anwendet, wird man den guten Erfolg bald wahrnehmen. — Um abgeschnittene Blumen, die man in Vasen oder Gläser steckt, länger frisch zu erhalten, soll es recht zweckdienlich sein, etwas Salz in das Wasser zu geben, in dem sie stecken. Salz hält auch das Fauligwerden des Blumenwassers etwas zurück.

+ Bei feucht und modrig gewordenen Mauern benutzt man mit Erfolg folgenden Anstrich: 93 Teile Backstein mit 7 Teilen Bleiplatte werden mit einer genügenden Menge Leinöl verrührt. Beide Teile sind getrennt zu pulverisieren, dann zusammen zu mischen und mit dem Leinöl in eine Art Teig zu verarbeiten. Die auf die Wände gebrachte Masse erhärtet nach 3—4 Tagen und läßt nicht leicht Feuchtigkeit durch.

+ Anstrich von Holzwerk. Man nimmt frischen, gut verschliffenen aufbewahrten Cement bester Qualität und reibt ihn mit Milch auf einem Reibstein. Die Farbe muß die Dicke der gewöhnlichen Oelfarbe erhalten. Das Holz, welches damit angestrichen wird, darf nicht glatt abgehobelt sein, sondern muß rau (geätzt) und vollkommen ausgetrocknet sein. Ein zwei- bis dreimaliger Anstrich sichert das Holz nicht nur dauernd gegen den Einfluß der Witterung, sondern schützt auch einigermaßen gegen das Verbrennen.

+ Holzvergoldungen zu reinigen. Man taucht ein Stück Zwiebel in reifigierten Weingeist und pugt damit durch vorsichtiges Hin- und Herreiben den Firnis ab und entfernt die Unreinlichkeiten hinweg, ohne daß die Vergoldung darunter leidet.

Gesundheitspflege.

□ Vorsichtsmaßregel gegen die Pest vor 300 Jahren.

Von Dr. P. Oberkirch.

Im Staatsarchiv zu Luzern befindet sich ein dicker Manuscriptenfoliant aus dem 16. Jahrhundert, das „Pestbuch“ genannt, welches den berühmten Stadtschreiber Renwart Gysat zum Verfasser hat. Von den dort aufgeführten Verordnungen wollen wir einige im Auszuge wieder geben, nicht nur weil sie kulturhistorische Bedeutung haben, sondern weil sie trotz ihres 300 jährigen Alters (sie stammen aus den Jahren 1580, 1591 und 1596) noch jetzt, nach den Grundsätzen der modernen Hygiene, welche die Keimlichkeit über alles stellt, voll und ganz zutreffen. Es heißt dort z. B.:

Es ist ein grober Irrtum, zu glauben, es gäbe keine Mittel und keine Heilung gegen die Pest, oder man brauche sich nicht in acht zu nehmen: wer sie bekommen sollte, bekomme sie, die anderen nicht. Der Augenschein täglicher Erfahrung hat im Gegenteil dargethan, daß wo man säuberlich Haus und gute Ordnung halte und die natürlichen Mittel anwende, man sich erretten könne.

Erstlich Mithausen, Unrat und was bösen Geschmacks bringen kann, abwegs thun außerhalb der Bürger Ziel. Häuser und Gassen sauber halten.

Keine toten Haustiere, Vögel und Unrat in den Häusern liegen lassen.

Man soll männiglich ernstlich ermahnen und warnen, sauber Haus zu halten und alle Unsauberkeit abwegs zu thun.

Item daß der Mensch veruche zu meiden übriges Trauern, Schwerm- und Kleinmütigkeit, sonderlich aber viel Furchtens und Einbildens.

Sich in Speis und Trank sehr mäßig halten.

Zur Pflege sollen Häuser außerhalb der Stadt angewiesen werden; der Verkehr zwischen diesen Krankenhäusern und der Stadt soll von Männern des Almosenamtes besorgt werden, welche aber die Häuser nicht betreten, sondern die Kranken von außen anzurufen haben.

Wenn durch Gottes Verhängnis diese Krankheit in ein Haus kommt, wo sich ein Kaufmann befindet, soll dieser während der Krankheit geschlossen bleiben.

Nach der Genesung darf keiner vor 6 Wochen unter den anderen Leuten herumgehen.

Alle Monate von Haus zu Haus gehen um nachzusehen, ob alle Verordnungen gehörig gehalten werden.

Also schon vor 300 Jahren galt als einzig sichere Hilfe gegen die Pest, jene „Geißel des Menschenschlechts“, welche auch jetzt wieder seit mehreren Jahren in Europa einzudringen droht, dasselbe dreifache Vorbeugungsmittel, welches die moderne Hygiene als einzig bewährtes bei allen Infektionskrankheiten empfiehlt: Reinlichkeit, Mäßigkeit und Gesundheitsfreudigkeit; während damals wie heute ernstlich gewarnt wird vor dem Gegenteil: Unreinlichkeit, Unmäßigkeit und Bazillenfurcht!

Verschiedenes.

Der Gutsknecht.

Von Karl Finemann-Breden.

Wie hängt er lässig auf dem Pferde,
Wie kühn dringt hinab sein Blick!
Das Zeug beschmückt mit lehm'ger Erde,
Die graue Kappe im Genick,
Auf breiter Stierne Falt' an Falte,
Das ungekammte Haar voll Schweiß —
Wie oft die Faust sich schon wohl ballte,
Wenn streng des reichen Herrn Geheiß?

So kehrt er heim zur Mittagspause,
Des Reichen Feld hat er besät,
Nest naht er sich dem niederen Hause,
Das an des Hofes Ende steht.
Drin lockt sein Weib ein langes Essen
Für sich und ihn und Anne Ros',
Den kleinen Flachstopf, der indeßen
Aus Sand bäckt Kuchen klein und groß.

Ein Beistehenknall bringt in die Hütte —
Den Vater hat das Kind erspäht,
Es läuft hinaus: „Ach bitte, bitte!“
Er hält, steigt ab und setzt — o seht!
Schnell auf den Rücken seines Rappens
Das liebe Kind mit kräftiger Faust,
Pugt ihm das Räschen mit dem Lappen
Der Schürze, klein und arg zersaut!

Der selber lässig, die Bekannte,
Er streicht zurück mit rissiger Hand
Die Locken auf der Kleinen Kopfe,
Wischt von den Händen ihr den Sand.
Er grüßt sein Weib mit frohen Blicken,
Er nickt zum Schloß hinauf und spricht:
„Und würde der Baron jetzt schicken,
Nicht wahr? Wir tauschen mit ihm nicht!“

Markteverzeichnis.

Monat Juli.

Montag 15. Hagen, Hork Bm., Bessum, Wolbeck KrBm., Dinslaken (2 L.) Rindschm., Dortmund Schlachtm.
Dienstag 16. Münster, Uhuß, Bedum, Heepen (2 L.) KrBm., Gütersloh WpBm., Paderborn Schafschm.
Mittwoch 17. Osnabrück Viehm., Bocholt, Driburg, Gronau, Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) KrBm.
Donnerstag 18. Dorsten, Halle Bm.
Freitag 19. Dortmund Schlachtm.
Montag 22. Hagen Bm., Dortmund Schlachtm.
Dienstag 23. Bielefeld Bm., Bielefeld, Bramsche, Gescher.
Mittwoch 24. Hamm, Hamm, Nahlholte, Breden KramBm., Burgsteinfurt KornWpBm., Dortmund ZuchtWpBm.
Donnerstag 25. Werne Bm., Bielefeld Schafschm.
Freitag 26. Dortmund Schlachtm., Herford Schafschm.
Sonntag 28. Paderborn (8 L.) Krm.
Montag 29. Dörfinghausen Krm., Epe, Hagen Bm., Dinslaken (2 L.) Rindschm., Dortmund Schlachtm.
Mittwoch 31. Dülmen Bm.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beddumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 28.

Samstag, 13. Juli.

1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

Worauf sind die geringen Weizenträge in den letzten Jahren zurückzuführen?

(Aus der Kölnischen Volkszeitung.)

Seit einigen Jahren werden aus verschiedenen Gegenden Klagen über geringe Weizenträge laut. Man will namentlich beim Square head-Weizen beobachtet haben, daß er sehr zum Lagern neigt und an Widerstandsfähigkeit gegen Auswintern und Krankheiten verliert. Im Hildesheimischen, wo in diesem Jahre 80 pCt. des Winterweizens ausgewintert sind, will man auch die Erfahrung gemacht haben, daß das Korn des Square head während einer anhaltenden Dürre vor der Ernte zusammenschrumpft, grau und unansehnlich wird, auch wenn weder Lager noch Befall eingetreten und der Weizen früh geerntet war. Viele Landwirte sind zu der Ansicht gekommen, daß unsere modernen Getreidehochzüchtungen zwar geeignet seien, große Massenmengen zu liefern, daß sie andernfalls aber auch schnell entarten und ihnen zudem ihre Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse abgeht. Hohe Weizenträge hat der Landwirt aber unter den heutigen Verhältnissen durchaus nötig; andauernd schlechte oder geringe Ernten würden bei den niedrigen Weizenpreisen für manche Wirtschaft verhängnisvoll werden. Es ist daher von großer Wichtigkeit, den Ursachen der geringen Weizenträge nachzugehen. In dieser Beziehung verdienen die Verhandlungen des Vereins für das Herzogtum Braunschweig in einer Sitzung gepflogen hat. Der Generalsekretär des Vereins, Oekonomierat Dr. Pommer, halte zur Aufklärung der leidigen Erscheinung an eine Anzahl praktischer Landwirte in jedem Amtsbezirk des Herzogtums Fragebogen gesandt und berichtet über die eingegangenen Antworten. Aus diesem Bericht, welcher in der Braunschweigischen landwirtschaftlichen Zeitung im Wortlaut veröffentlicht worden ist, sei folgendes hervorgehoben:

Schon die im Gegensatz zu anderweitigen Anfragen zahlreich eingegangenen Antwortbogen zeigten, welch großes Interesse die Landwirte dieser Frage entgegenbringen, wie allgemein dieser Uebelstand in den verschiedenen Bezirken des Herzogtums verbreitet ist und wie schwer er überall empfunden wird. Aus den Antworten ist denn auch in der That leider nur zu deutlich ersichtlich, daß die Weizenträge in den letzten Jahren in einem erheblichen Teile des Herzogtums zum Teil in einer recht fühlbaren Weise zurückgegangen sind.

Fragen wir zunächst, ob die Mindererträge nur bei Weizen aufgetreten sind, so lautet die Mehrzahl der Berichte: „Nur bei Weizen!“ Nur vereinzelt wird geklagt, daß auch die anderen Früchte in ihren Erträgen in den letzten Jahren zurückgegangen sind.

Wo wird nun am meisten über den Rückgang der Weizenträge in den letzten Jahren geklagt? Gerade in den besten Gegenden, in den sog. Rübengebieten mit schwerem Boden, wo am intensivsten bezüglich Düngung und besonders Stickstoffdüngung gewirtschaftet wird. In Gegenden, wo der Rübenbau mehr zurücktritt, wo der Boden leichter ist und besonders auch der Untergrund des Ackerlandes gut durchlässig ist, treten die Klagen mehr oder weniger zurück, während in einigen dieser Gegenden sogar über eine Steigerung der Erträge berichtet wird. Letzteres kann allerdings

leider nur als eine seltene Ausnahme bezeichnet werden. Wie sehr die Untergrunds- und damit die Feuchtigkeitsverhältnisse in den tieferen Schichten des Ackerbodens mit unserer Frage in Beziehung stehen, erhellt zunächst daraus, daß bei den leichteren Böden mit durchlassendem Untergrunde selbst bei intensiver Düngung der Rückgang der Weizenträge wenig oder gar nicht in die Erscheinung tritt.

Was den Zeitpunkt betrifft, seitdem die Mindererträge in Weizen sich bemerkbar gemacht haben, so werden fast allgemein die letzten drei Jahre, also seit 1898, und ganz besonders das Jahr 1899 genannt; vereinzelt sind allerdings in manchen Landstrichen schon seit längeren Jahren befriedigende Ernten nicht mehr erzielt worden. Wenn wir uns nun vergegenwärtigen, welche für unsere Weizenkultur ungünstige Witterung gerade in diesen letzten drei Jahren geherrscht hat, so haben wir für viele Verhältnisse schon hierin allein und in Verbindung mit anderen, weiter unten zu erörternden Gründen eine der hauptsächlichsten Ursachen für den Rückgang der Weizenrenten zu suchen.

Für die weitere Darlegung unserer Frage interessiert, zu wissen, welche Weizenarten im Herzogtum Braunschweig angebaut werden und ob eine Sorte besonders von dem Rückgang betroffen worden ist. Fast ausschließlich wird in allen Weizenangebieten des Herzogtums Square head-Weizen gebaut, andere Weizenarten treten sehr zurück. Versuche mit den von Maercker in Lauchstädt mit sehr großem Erfolge angebauten Square head-Sorten Strube, Schlanstedt und Bessler III sind mehrfach gemacht worden, ohne daß diese Sorten, wie dies von Maercker in Lauchstädt beobachtet wurde, durchweg als besonders ertragreich und sicher gegen Lagern bezeichnet worden sind. Dagegen wurde mehrfach der begrenzte Square head-Weizen ertragreicher gegenüber dem glatten Square head befunden. Für Orte und Acker, wo der Weizen leicht dem Auswintern ausgesetzt ist, dürften Versuche mit Mettes (Quedlinburg) Square head am Platze sein, da dieser Weizen, wie besonders auch von Maercker berichtet wird, als sehr winterhart sich bewährt hat.

Der Squareheadweizen macht bezüglich der Boden- und Düngungsverhältnisse, wie auch an das Klima große Ansprüche. Es ist eine hochgezüchtete Getreidesorte, die leicht in ihren Erträgen zurückgeht, wenn nicht oft genug Samenwechsel vorgenommen wird. Eine besondere Sorgfalt auf die Herrichtung des Saatgutes ist aus diesem Grunde gerade bei dieser hochgezüchteten Weizenart zu verwenden.

Als nicht unwesentliche Ursache der unsicheren Weizenrenten, besonders in ausgelegten Gegenden, führt ein angesehener Landwirt eine falsche Züchtungsmethode des Weizens an: Man lasse bei der Züchtung des Weizens meist Abhärtung und Anspruchslosigkeit außer Betracht und züchte auf Maximalernte, die aber nur ausnahmsweise unter günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen erreicht würden, während infolge der Verweichlichung schon bei mittleren Boden- und klimatischen Verhältnissen starke Rückschläge eintreten. Unsere meisten Getreide, speziell die Weizenzüchtungen, würden in gutem Boden und günstigem Klima betrieben, was als großer Fehler zu bezeichnen sei. Die an der Weizenpflanze häufig durch Pilze verursachten Weizenkrankheiten seien in erster Linie auf eine Disposition der heutigen Weizenpflanze, weniger auf hohe Stickstoffgaben und Witterung zurückzuführen.

Von vielen Seiten wird der Uebelstand auf den zu oft

11½ Stunden. Zehn schön gepuzte und ausgewommene Tauben legt man in eine Kasserolle, fügt etwas Salz, einige Gewürzkröner, Lorbeerblatt und drei Zwiebeln hinzu, gießt $\frac{3}{4}$ Liter gute, saure Sahne

Eine Waggonladung
frischer Füllung
VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein - Ems
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk d. Kgl. Niederl. Hofes
wieder eingetroffen bei:

Heinr. Hansmeier,
Bierversandgeschäft,
Wiedenbrück i. W.

Die Einmachekunst und
die Obstweinebereitung.

Ferner: Das Baden, Schlachten und Wurstmachen. Enthaltend eine ausführliche Darstellung der ganzen Einmachekunst, der Bereitung der Fruchtgelees, Fruchtliqueure und des Obstweines. Ferner: Das Brot- und Kuchenbacken. Das Einschlachten, Wurstmachen. Die Behandlung der Milch, das Seifetochen etc.

Von G. Kraft. Preis 1 Mk.,
Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Delde.

Die wirklich vorzügliche
Benzoe-Seife
von W. Rahtisch eignet sich
besonders zum Waschen für
Kinder u. Personen mit zarter
empfindlicher Haut.
Sehr sparsam im Gebrauch.
Zu haben in 1/2 Pfd.-Stücken
à 35 Pfg. in vielen besseren
Geschäften des Münsterlandes.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten,
reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen
Aussehen, reiner, sammet-
weicher Haut und blendend schönem
Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Fillemilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schmuckstraße 10.
à St. 50 Pfg. bei:
Apoth. Speith in Oelde.
Hopmann in Ahlen.
Th. Samson in Beckum.
Jos. Wessel in Herzfeld.
F. A. Braun in Rheda.
H. J. Bunne in Warendorf.
Fr. Seebert, Wiedenbrück.

Verbandstoffe
u. Artikel
zur Krankenpflege.

Vorteilhafte Bezugsquelle
für Krankenkassen u. Spitäler.
B. Jligens, Germania-
Drogerie,
Beckum.

Große Betten 12 Mark
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen).
In besserer Ausführung Mk. 15.
Vergleichen 14-jährige Bett. 20.
Vergleichen zwei-jährige Bett. 25.
Verhandelt bei feiner Despatch gegen
Nachnahme.
Befriedigung oder Umtausch gestattet.
Heinrich Weisenberg,
Berlin NO., Landsbergerstraße 39.
Breitlinie gratis und franco.



**Regensburger Milch-
und Maßpulver**
„Bauernfreude“
bestes, bis jetzt in ganz Westfalen
vielfach erprobtes und bewährtes
Mittel zur Mast und zur Kräfti-
gung des Viehes (auch für Jung-
vieh sehr empfehlenswert) sowie
zum Schutz gegen Krankheiten.

Zu haben bei:
Max Lünig, Nietberg.
Kewekordes, Herzberg.
J. Schröder, Neuenkirchen.
Werner König, Wiedenbrück.
Conr. Stöppel,
Friedrich Schwarz, „
C. Krest, Marienfeld.
Sandler Düpman,
Wwe. Wehler, Rheda.
Wirt Strenger,
Gastw. H. Goebel, Delde.
Wwe. Schweer, Garholz.
General-Vertreter:
Wilhelm Saligmann,
Paderborn b. Gütersloh.

Naumann's „Germania“-Fahrräder
Vertreter: **Th. Aufenberg,**
WIEDENBRÜCK. sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

E. Holterdorf, Bielefeld,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaren-Handlung,
Klostersstrasse 1.

Die nachstehend aufgeführten, meinem Journal-Lesezirkel entnommenen Journale
gebe ich, so lange der Vorrat reicht, zu den beigesetzten **äußerst
billigen Preisen** ab. — Aufträge von auswärts werden bei Einsendung des
Betrages oder unter Postnachnahme mit Porto-Berechnung prompt erledigt. —

Die fehlenden Nummern können auf Wunsch billigt nachgeliefert werden.

Titel	Jahr- gang	Band	fehlt N	Preis	
				früher	jetzt
Bazar	1898		5	10,—	2,—
do.	1899		kompl.	10,—	2,50
do.	1900		48	10,—	2,50
Blatt, Dies gehört d. Hausfrau	1898		26	5,60	1,25
do. do.	1899		kompl.	5,60	1,50
do. do.	1900		kompl.	5,60	1,75
Blatt, Neues	1898		kompl.	6,40	2,—
do.	1899		kompl.	6,40	2,25
do.	1900		kompl.	6,40	2,50
Blätter, Fliegende	1894	I. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1894	I. Sem.	50	6,70	1,50
do.	1895	I. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1896	I. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1897	I. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1897	II. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1898	20 diverse Nr.	6,—	1,50	
do.	1899	I. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1899	II. Sem.	kompl.	6,70	1,50
do.	1900	I. Sem.	kompl.	6,70	1,75
do.	1900	II. Sem.	kompl.	6,70	1,75
Blätter, Lustige	1900	II. Sem.	kompl.	4,—	1,25
Blätter, Histor. politische	1898	I. Sem.	kompl.	9,—	2,25
do.	1898	II. Sem.	kompl.	9,—	2,25
do.	1899	I. Sem.	kompl.	9,—	2,25
do.	1899	II. Sem.	kompl.	9,—	2,25
do.	1900	I. Sem.	kompl.	9,—	2,50
do.	1900	II. Sem.	kompl.	9,—	2,50
Buch für Alle	1898		kompl.	8,40	1,75
do.	1899		kompl.	8,40	1,75
do.	1900		kompl.	8,40	2,—
Frauenzeitung, Illustr.	1900	II. Sem.	kompl.	5,—	1,50
Grenzboten	1900	II. Sem.	44	18,—	4,—
Hausschatz, Deutscher	1898		kompl.	7,20	2,—
do.	1899		kompl.	7,20	2,25
do.	1900		kompl.	7,20	2,50
Haus und Welt	1900	II/IV. Qu.	kompl.	6,45	1,75
L'Illustration	1900	II. Sem.	22	12,—	6,—
Kunstwart	1900		24	12,—	2,75
London News	1900	II. Sem.	10	18,—	5,—
Meggendorfer's hum. Blätter	1899	L/III. Qu.	64	9,—	2,25
do.	1900	I. Sem.	81	6,—	1,75
do.	1900	II. Sem.	kompl.	6,—	1,75
Missionen, Kathol.	1897		kompl.	4,—	1,25
do.	1898		kompl.	4,—	1,25
do.	1899		kompl.	4,—	1,25
do.	1900		kompl.	4,—	1,50
Modenwelt, Grosse	1896		kompl.	4,—	0,75
do.	1897		kompl.	4,—	0,75
do.	1898		4	4,—	0,75
do.	1899		kompl.	4,—	0,75

Titel	Jahr- gang	Band	fehlt N	Preis	
				früher	jetzt
Modenwelt, Grosse	1899	IV. Qu.	kompl.	1,—	0,25
do.	1900		kompl.	4,—	1,—
do.	1901		kompl.	4,—	1,—
Monika	1898		kompl.	2,—	0,75
do.	1899		kompl.	2,—	0,75
do.	1900		kompl.	2,—	0,75
Natur und Offenbarung	1898	II. Sem.	kompl.	4,—	1,25
do.	1899		kompl.	8,—	2,50
do.	1900		kompl.	8,—	2,50
Raphael	1898		kompl.	2,50	1,—
do.	1899		kompl.	2,50	1,—
do.	1900		kompl.	2,50	1,25
Romanbibliothek	1897		kompl.	8,—	2,50
do.	1898		27	8,—	2,25
do.	1899		kompl.	8,—	2,50
do.	1900		kompl.	8,—	2,75
Romanzeitung	1897		kompl.	14,—	3,—
do.	1898		kompl.	14,—	3,25
do.	1899		kompl.	14,—	3,50
do.	1900		kompl.	14,—	3,75
Stimmen aus Maria Laach	1898		kompl.	10,80	3,—
do.	1899		kompl.	10,80	3,50
do.	1900		kompl.	10,80	3,75
Stunde, Zur guten	1898		1-8	—	1,25
do.	1899		kompl.	10,—	2,50
do.	1900		kompl.	10,—	2,75
Ueber Land und Meer	1898		kompl.	14,—	3,—
do.	1899		kompl.	14,—	3,—
do.	1900		kompl.	14,—	3,25
Universum	1900	Heft 23 bis Schluss	kompl.	2,—	0,50
do.	1901		kompl.	10,60	3,50
Welt, Alte und neue	1899		8	6,—	2,—
do.	1900		kompl.	6,—	2,25
Welt, Für alle	1898		kompl.	11,—	2,50
do.	1899		kompl.	11,20	2,75
do.	1900		kompl.	11,20	3,—
Welt, Illustrierte	1900		kompl.	7,20	2,—
Welt, Heitere	1900	II. Sem.	kompl.	2,60	1,—
Welt, Katholische	1899		kompl.	4,80	1,75
do.	1900		kompl.	4,80	1,75
Westermann's Monatshefte	1900	II. Sem.	kompl.	8,—	3,—
Zeitung, Illustrierte	1896	Sept./Dz.	kompl.	6,—	1,50
do. (Bd. 108)	1897	I. Sem.	14	14,—	1,75
do. („ 110)	1898	I. Sem.	kompl.	14,—	1,75
do. („ 111)	1898	II. Sem.	kompl.	14,—	1,75
do. („ 112)	1899	I. Sem.	kompl.	14,—	2,—
do. („ 113)	1899	II. Sem.	kompl.	14,—	2,—
do. („ 114)	1900	I. Sem.	kompl.	14,—	2,50
do. („ 115)	1900	II. Sem.	kompl.	14,—	2,50

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln,
Scheeren, Haushaltsartikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums,
Bürsten-, Pfeifen-, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich
direkt an die Stahlwarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 106.

Katalog, 446 Seiten stark, mit
ca. 1800 Abbildungen, erhalten
Sie gratis und franco.

Gleichz. vers. obige Firma, um
Jedermann Gelegenheit zu geben,
sich von der Güte
und Billigkeit ihrer
Waren zu überzeugen,
ein

Silberstahl-Rasirmesser No. 30. wie Zeichnung, mit 5jähriger Ga-
rantie, fein hohlgeschliffen, mit
Etuais, fertig zum Gebrauch zum Preise von Mk. 1,50 franko. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder
das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

30 Tage zur Probe,

**Restaurant
„Westfalia“**

BIELEFELD,
Hagenbruchstrasse.
Inhaber: Albert Mächler.

Angenehmer
Familienaufenthalt.
Gute Küche.
Aufmerksame
Bedienung.

Schnurrbart



Wer solchen
gern erlangen
möchte, der ge-
brauche nur
das nach mei-
ner selbstüber-
zeugt. Erfah-
rung als Friseur,
sowie das bei
vielen meiner
Kunden in meinem Friseur-Ge-
schäft mit grossem Erfolge ange-
wandte und berühmte Bartwuchs-
mittel **Bartolin**. Garantie für
Erfolg und zahle bei Nichterfolg
das Geld zurück. Nur bei mir
allein echt zu beziehen und
zwar Stärke I zu 2 Mk., Stärke
II zu 3 Mk. von
Fritz Teichgräber,
Friseur, Haar- und Bart-Spezialist,
Dortmund No. 62.

Falzriegel

in bekannter prima Qualität wie-
der vorrätig auf der Dampfriegel-
von **Karl Niewöhner in Aven-**
wedde, direkt an der Ghauffee
Hofstraße-Friedrichsdorf.

Empfehlen unsere selbstgeheften
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in
Gebinden von 17 Liter an und erklären uns
bereit, falls die Ware nicht zur größten Zu-
friedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere
Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u.
franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 188

Leipziger & Co.

Fabrik für Feld- und
Zubehörsbahnen
Dortmund. Köln a. Rh.
Lieferung Schienen, transp. Gleise,
Wagen aller Art, Lokomotiven etc.
zu Kauf und Miete.

Alleinige Fabrikanten der
**Patent-Rugel-
Rollenlager**
D. R. P.

Lieferung von Oberbau-
Material
für Anichlungsseife.

25000 Pracht-Betten
wurden verkauft Ober-, Unterbett
und Kissen auf 12½, 14, 16, 18, 20,
22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40,
42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60,
62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80,
82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100,
102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116,
118, 120, 122, 124, 126, 128, 130,
132, 134, 136, 138, 140, 142, 144,
146, 148, 150, 152, 154, 156, 158,
160, 162, 164, 166, 168, 170, 172,
174, 176, 178, 180, 182, 184, 186,
188, 190, 192, 194, 196, 198, 200,
202, 204, 206, 208, 210, 212, 214,
216, 218, 220, 222, 224, 226, 228,
230, 232, 234, 236, 238, 240, 242,
244, 246, 248, 250, 252, 254, 256,
258, 260, 262, 264, 266, 268, 270,
272, 274, 276, 278, 280, 282, 284,
286, 288, 290, 292, 294, 296, 298,
300, 302, 304, 306, 308, 310, 312,
314, 316, 318, 320, 322, 324, 326,
328, 330, 332, 334, 336, 338, 340,
342, 344, 346, 348, 350, 352, 354,
356, 358, 360, 362, 364, 366, 368,
370, 372, 374, 376, 378, 380, 382,
384, 386, 388, 390, 392, 394, 396,
398, 400, 402, 404, 406, 408, 410,
412, 414, 416, 418, 420, 422, 424,
426, 428, 430, 432, 434, 436, 438,
440, 442, 444, 446, 448, 450, 452,
454, 456, 458, 460, 462, 464, 466,
468, 470, 472, 474, 476, 478, 480,
482, 484, 486, 488, 490, 492, 494,
496, 498, 500, 502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516, 518, 520, 522,
524, 526, 528, 530, 532, 534, 536,
538, 540, 542, 544, 546, 548, 550,
552, 554, 556, 558, 560, 562, 564,
566, 568, 570, 572, 574, 576, 578,
580, 582, 584, 586, 588, 590, 592,
594, 596, 598, 600, 602, 604, 606,
608, 610, 612, 614, 616, 618, 620,
622, 624, 626, 628, 630, 632, 634,
636, 638, 640, 642, 644, 646, 648,
650, 652, 654, 656, 658, 660, 662,
664, 666, 668, 670, 672, 674, 676,
678, 680, 682, 684, 686, 688, 690,
692, 694, 696, 698, 700, 702, 704,
706, 708, 710, 712, 714, 716, 718,
720, 722, 724, 726, 728, 730, 732,
734, 736, 738, 740, 742, 744, 746,
748, 750, 752, 754, 756, 758, 760,
762, 764, 766, 768, 770, 772, 774,
776, 778, 780, 782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796, 798, 800, 802,
804, 806, 808, 810, 812, 814, 816,
818, 820, 822, 824, 826, 828, 830,
832, 834, 836, 838, 840, 842, 844,
846, 848, 850, 852, 854, 856, 858,
860, 862, 864, 866, 868, 870, 872,
874, 876, 878, 880, 882, 884, 886,
888, 890, 892, 894, 896, 898, 900,
902, 904, 906, 908, 910, 912, 914,
916, 918, 920, 922, 924, 926, 928,
930, 932, 934, 936, 938, 940, 942,
944, 946, 948, 950, 952, 954, 956,
958, 960, 962, 964, 966, 968, 970,
972, 974, 976, 978, 980, 982, 984,
986, 988, 990, 992, 994, 996, 998,
1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010,
1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022,
1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034,
1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046,
1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058,
1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070,
1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082,
1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094,
1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106,
1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118,
1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130,
1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142,
1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154,
1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166,
1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178,
1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190,
1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202,
1204, 1206

1. ja Deutsche Vakanzenpost, Egingen: 1997-1998, 1999-2000

F.W. Jürgens

Bedum, Lindenstr.,
Bühnenstr. 45 a,
Hamm: 1. u. 2. Eilertstr. 56,
Werderstr. 52.

Für Puddings:

Puddingpulver mit Mandel-,
Himbeer-, Vanille- u. Ge-
schmack, per Packchen 10 Pfg.,
6 Packchen 50 Pfg.
Fruchtgrüße p. Pack 20 Pfg.
Frucht-Gelee-Extrakt
per Pack 28 Pfg.
Maizena das Pfd. 55 Pfg.
Mondamin das Pfd. 45 Pfg.
Weizenstärke „ „ 33 „
Reismehl „ „ 23 „
Griesmehl, grob, „ „ 27 „
Griesmehl, mittel, „ „ 23 „
Gelatine, rot, per Pack 3,25 Mk.
Gelatine, weiß, per Pack 2,25 Mk.
Vanille, die Stange von 15
bis 35 Pfg.
Vanillezucker, p. Dose 10 Pfg.
Himbeerjast, das Pfd. 45 Pfg.

Kompottfrüchte:

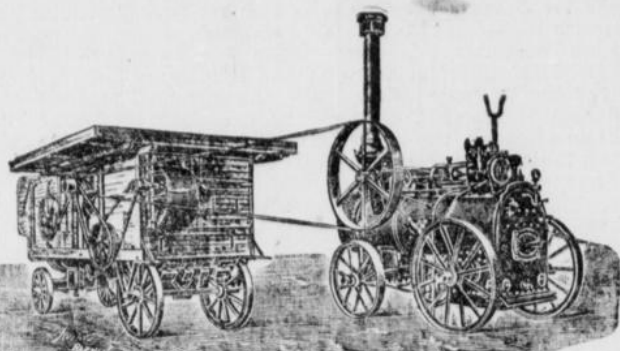
Aprikosen, fein, californische,
kleinere per Pfund 45 Pfg.
gewählte 53 „
ganz große süße 85 „
bei 3 Pfd. 2 Pfg. billiger.
Apfelringe, feinste weiße
per Pfd. 35 Pfg., bei
3 Pfd. 34 Pfg.
do. jährige vorzügliche
Qualität p. Pfd. 25 Pfg.
do. in Packeten von 1 Pfd.
(amerik.) per Pack 22 Pfg.,
bei 5 Packeten 20 Pfg.
Apfelskate (viert.), fein, weiß
per Pfd. 45 Pfg., bei
3 Pfd. 43 Pfg.
do. jährige sehr gute
Qualität p. Pfd. 33 Pfg.,
bei 3 Pfd. 30 Pfg.
Apfelschnitz, helle canarische
per Pfd. 35 Pfg., bei
3 Pfd. 33 Pfg.
Birnen, californische,
hochfeine weiße p. Pfd.
45 Pfg., bei 3 Pfd. 42 Pfg.,
etwas dunkler per Pfd.
38 Pfg., bei 3 Pfd. 35 Pfg.

Pflaumen.

Californische 30/40er, feinste
Delikatessfrucht p. Pfd. 58 Pfg.,
bei 3 Pfd. 55 Pfg.
Cath. 50/55er, große Delikatess-
frucht, per Pfd. 50 Pfg. bei
3 Pfd. 47 Pfg.
Calif. 50/60er, hochfeine große
per Pfd. 40 Pfg. bei 3 Pfd.
38 Pfg.
Macedonische 80/85er, p. Pfd.
30 Pfg. bei 3 Pfd. 28 Pfg.,
Macedonische 90/100er, p. Pfd.
25 Pfg. bei 3 Pfd. 24 Pfg.,
Anthony 120/130er, per Pfd.
13 Pfg. bei 3 Pfd. 12 Pfg.
Preißelbeeren, mit 50%
Zucker eingekocht
per Pfd. 35 Pfg.,
Waldbeeren, ein ganz vor-
zügl. Kompott
per Pfd. 30 Pfg.,
Pflaumen (eingemachte)
per Pfd. 38 Pfg.
empfiehlt

F.W. Jürgens

Bedum, Lindenstr.,
Bühnenstr. 45 a,
Hamm: 1. u. 2. Eilertstr. 56,
Werderstr. 52.



Joh. Petermann & Co.,

Warendorf, Westf.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Schmiederei,
liefert als
Specialität:
Lokomobilen
mit ausziehbarer Röhrenkessel und kantiger Feuerung,
Dampfdreschmaschinen
mit einfacher und doppelter Reinigung, nach neuester eigener Konstruktion
in jeder Größe und haben diese Maschinen stets auf Lager oder in Arbeit.

Für Schuhmacher!

Mache hiermit die ergebene
Mitteilung, daß ich mir eine
Singer-
Knopflochmaschine
angeschafft habe und empfehle die-
selbe bei vorfindendem Bedarf.
Auswärtige Schuhmacher bitte ich,
die Maschinen franco einzusenden.
H. Ruppelt, Lederhandlung,
Gütersloh.

Kleider- u. Blusen-Kattune

in neuesten waschbaren Dessins,
Knabenblusen,
Herren-Sommer-Joppen
und Hosen,
Steppdecken
von billiger bis zu der feinsten Ausführung, mit
Watte und Wolle gefüllt, zu billigsten Preisen.
Th. Holtmann,
Bedum, Weststr. 16.

Excellior-Spezial-Bruchbänder und Bruchtragbentel.

Höchste technische Vollendung von ganz überraschender Wirkung,
erfahre für bewegliche, leitere für vermachene Brüche. Erprobt und
empfohlen von ärztlichen Autoritäten und vielen Tausenden dankbarer
Patienten. Kein Schwindel wie minderwertige Nachahmungen unge-
lernter Händler!
Leitbänder, Nabelbänder u. Muster werden erklärt durch meinen
Vertreter (kommt auf Verlangen ins Haus)
in Rheda 17. Juli, 2-7 nachm., **Gasthof Allerbeck.**
Max Reischock, prakt. Bandagist u. Spezialfabrikation, Cannstatt Wtbg.
Prämiert mit 3 Ehrendiplomen und Silberner Medaille.

Schriften des Mgr. Sebast. Kneipp,

weiland päpstl. Geheimkammerer, Pfarrer in Wörishofen:
So sollt ihr leben! Winke und Ratschläge für Gesunde
und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise
und einer naturgemäßen Heilmethode. 18. Auflage. Geb.
3 Mark 20 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)
Meine Wasserkur. 52. Auflage. Geb. 3 Mk. 20 Pfg.
(Porto 20 Pfg. extra.)
Mein Testament für Gesunde und Kranke. 2. Auflage.
Geb. 3 Mk. 40 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)
Natgeber für Gesunde und Kranke. 3. Aufl. Geb.
1 Mk. 70 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)
Kinderpflege in gesunden und kranken Tagen.
Geb. 1 Mk. 50 Pfg. (Porto 10 Pfg. extra.)
Öffentliche Vorträge, gehalten vor den Kurgästen in
der Wandelbahn zu Wörishofen. Band 1 und II a 3 Mk.
20 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)
Vater Kneipp, sein Leben und sein Wirken. Mit einem
Anhang über seine letzten Lebensstage, die Beisehung,
feierlichkeiten und die Zukunft Wörishofens. Mit zahl-
reichen Illustrationen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pfg. (Porto
20 Pfg. extra.)
E. Holtendorff, Buchhandlung,
Bielefeld und Delde.



Maggi's
zum Würzen
bektes und billiges Verbeesserungs-
mittel schwacher Suppen, Saucen,
Gemüse, Salate u. f. w. — **Wenige Tropfen genügen.** — Bestens
empfohlen von **Bernh. Jürgens**
in Bedum, am Markt.

Mais und Futtergerste

für d. väterliche Bezugsgenossen-
schaft wieder vorrätig bei
B. Heese, Beckum,
Lindenstraße.

10 Fahrräder,

wenig gebraucht,
billig zu verkaufen.
Wilh. Stratemann,
Gütersloh, Bahnhofstr. 628.

Briefsteller

für Liebende.
Enthaltend: Anleitung zur Ab-
fassung von Liebesbriefen. Zahl-
reiche ausgeführte Musterbriefe.
Klassische Liebesbriefe. Stamms-
buchvorlage.
Von M. Uebelacker. Preis 1
Mk., Porto 10 Pfg. extra.
E. Holtendorff, Buchhandl.,
Bielefeld und Delde.

Kolonats-Verkauf!

Mein schön arrondiertes, hübsch
gelegenes früher Nissen'sche Kolon-
at zu unterrichten bei Bole,
Amt Salzdahlum, in bester Kultur,
mit 36 Morgen Grundflächeninhalt,
meist Acker und etwas Wiese, mit
aufstehenden, fast neuen Gebäuden,
auch zur Einrichtung von 3 Renten-
gütern geeignet, will ich ganz oder
geteilt unter günstigen Bedingungen
verkaufen und habe ich Verkaufs-
termin auf

Dienstag, den 16. Juli,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle festgesetzt.
ca. 26 Morgen Acker, guten
Koggen und 2 Morgen Hafer
können mit übernommen werden.

Ignatz Neukirch
in Delbrück.

Kotten.

Gutes Wohnhaus, neuer Stall
und circa 5 Morgen guter Acker
u. Wiese, dicht an Ziegelei in
Beelen gelegen, umständelhalber
sofort zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres bei
Heinrich Bunte, Beelen.

Ein dauerhaftes, in gutem Zu-
stand befindliches
Salbverdeck
steht zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

PATRIA



Das Vollendetste und Beste

auf dem Gebiete der Fahrradtechnik ist ein
„PATRIA-RAD“
v. d. F. Weyersberg, Kirschbaum & Co. A.-G., Solingen.
Spielend leichter Lauf.
Hochelegante Ausstattung.
Haltbarste Vernickelung und Emaillierung.
Grösste Stabilität.
Alle Teile aus feinstem Stahl geschmiedet.
Vedder & Schomacker, Beckum,
Fahrräder und Haushaltungsmaschinen
en gros. en detail.
Reparatur-Werkstatt.
Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtteilen.
Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Mädchen

(nicht unter 20 Jahre) für Küche
und Hausarbeit, ohne Beförderung
von Vieh.
Frau Oekonomierat Beckmann,
Gut Rökingshausen b. Wiedenbrück.

Junges Mädchen,

welches das Kleidermachen gründ-
lich erlernen will, zum Herbst ge-
sucht.
Frau Niermann,
Günigerloh.

Gebildete oder Lehrmädchen.

Elisabethskamp, Kostümarbeiterin,
Friedenhorst am Markt.

Mädchen

zu Oktober gesucht. Hoher Lohn
und familiäre Behandlung.
Frau H. Feilmer,
Bielefeld, Obernstraße 7.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1.
Oktober gesucht. Gelegenheit, das
Kochen zu erlernen.
Frau Oberlehrer Wilbrand,
Münster i. W., Friedenstr. 20.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped.

Mädchen

Ge sucht auf sofort oder zum 1.
Oktober ein in allen häuslichen
Arbeiten erfahrendes, nicht zu junges

Mädchen

zur selbständigen Führung eines
mittleren bürgerlichen Haushaltes.
Liebe zu Kindern und Kenntnisse
von Garten erforderlich.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen

Suche auf sofort wegen Verhei-
ratur des jetzigen ein braves,
katholisches, tüchtiges

Mädchen

gegen hohen Lohn, welches alle
Hausarbeit gründlich versteht.
Frau Wirt Hermann Jung,
Hortermarck.

Hausmädchen

zum 1. Oktober tüchtig, älteres
nach Warendorf gesucht. Lohn
nach Uebereinkunft. Off. u. N. 16
beforzt die Exped. d. Blg.

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.
Meier Gröning, Delde.

Schreinergehilfen,

2 kathol.
auch solche, die sich noch weiter
ausbilden wollen, auf dauernde
Arbeit gesucht.
Anton Niehus, Wadersloh.

Mädchen

von 15-17 Jahren zu 2 Kindern
und für leichte Hausarbeit gegen
hohen Lohn nach Fischeln bei
Krefeld gesucht. Näheres bei
Frau A. Schwarze,
Delde.

Nebenverdienst

bis 300.— können Perso-
nen j. Standes verdienen, die
sich beschäftigen wollen. Off.
sub R. 4605 an Heine. Eis-
ler, Hamburg.

Junger Mann (Landwirtschaftslehre),

der selbst mit arbeitet, sucht zum
1. Oktober Stelle als

Verwalter

auf einem kleinen Gute. Näh. zu
erfr. in der Exped. d. Blg.

10-15 tüchtige

Maurer

auf sofort gesucht. Nur
wirklich tüchtige Kräfte wollen
sich melden.

Baugeschaft B. Morisse,

Delde.

Schkerknecht,

der selbständig alles vorstehen kann.
Nieder-Eving, Grabenbusch.
W. Ferige.

Fuhrknecht,

so wie zweiter Knecht
gegen hohen Lohn per 1. Oktober
gesucht.
H. W. Thurmman,
Lippstadt.

Junger Mann

von 15-18 Jahren, der die Schä-
ferei erlernen will oder schon ge-
übt hat, zum 1. Oktober gegen
guten Lohn gesucht. Wo, zu er-
fragen in der Exped. d. Blg.

Bäckergehilfen

gegen guten Lohn und zum 1.
Oktober einen kath. Lehrling
gegen Vergütung.
Heinr. Otterpohl,
Fein- und Großbäckerei,
Rheda i. W.

Bäckergehilfe gesucht.

Kathol. tüchtiger
H. Lehmkuhl, Ahlen (Westf.).

Bäckergeselle

Ein junger
wird gesucht von
F. J. Diekmann,
Hovestadt a. d. Lippe.

Hausdiener,

welcher Gartenarbeit versteht —
Wohnung frei — zum 1. Oktober.
Angebot u. Zeug. unt. P. K. 5
postlag. Bad Meinberg (Lippe).

Junger Mann

mit guter Handschrift, welcher Lust
hat, die Kassenbücher zu erler-
nen, wird auf sofort oder Ende
September d. J. gesucht.

Königliche Kreisasse,

Wiedenbrück.

Müllerlehrling,

der sofort verdient, auf sofort oder
bald gesucht.
Wwe. Joh. Drees,
Dampf- und Windmühle,
Werl in Westf.

Müller.

Langenberg (Westf.).
Heinr. Unkrämer.

„Hansa“.

Verein f. kath. Auskente u.
Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittel-
lung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine
geringe Gebühr in Anrechnung
gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehilfen, Haus-
hälterinnen, Knechte, Verwalter,
Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter,
Gesellen u. f. w. annouciert zweck-
mäßig in unserer Zeitung. Es
kostet nur wenige Groschen und in
den meisten Fällen hat's Erfolg.
Es empfiehlt sich, wenn eben an-
gänglich, den Namen des Suchenden
in der Annonce anzugeben. Nach
3maliger Aufnahme erfolgt die
vierte kostenlos.

Auskunft

über Ange-
legenheiten können
wir nur
dann geben,
wenn es darin heißt: „Näheres
in der Expedition d. Bl.“ oder
ähnlich. Den Anfragen von aus-
wärts ist eine Freimarte für Rück-
antwort beizufügen.
Ueber Angelegenheiten, in denen
„Offerten unter...“ d. h. schriftliche
Medlungen gewünscht werden, sind
Nachfragen zwecklos, weil wir
über solche eine Auskunft nicht
geben dürfen. Man hat uns viel-
mehr lediglich die schriftlichen Mel-
dungen für die Beförderung an
unsere Auftragsgeber einzureichen.
Auch können wir Antworten auf
eingereichte Offerten nicht veran-
lassen, da unser Auftrag sich mit
der Abgabe der eingegangenen
Offerten an den Auftragsgeber er-
ledigt und letzterer event. direkt
mit dem Einreicher der Offerte in
Verbindung tritt.
Die Expedition.

Erscheint täglich mit

Nr. 160

Deutschland.

Stg. schreibt:

„Essen, 13. Juli.“

unruhigende Gerüch-
tungen sind bestän-
dig besuch-
fragen zu antworten.
richt verbreitet worde-
Nordlandfahrt von
Gerücht erhielt sich v-
girts, sodas Zeitung-
blätter über die Be-
in Köln Extrablätter
brauchen wohl nicht
wahrer Wort ist;
haben, hat die „Köln-
ist an allen Stellen,
Berlin, wie wir durch
ziehung etwas befan-
ob sie auf Geschwä-
oder finanzielle W-
Der Kaiser
norwegischen Hafe-
— Schulpfist
über Schulpflicht u.
das Kultusministe-
rungen sind folge-
das 6. Lebensjahr-
rung kann den B-
Jahre, der Krei-
(wegen zurückgebl-
lung) auf angene-
erfolgt mit dem an-
termin. Die Regie-
zweimal im Jahre
lassung werden die
des ersten Halbjah-
jahr bereits vollen-
Obhut unterstehe
wird für jeden T-
Pfg. bis 2 Mk.,
Stunden bis zu
kann die Leistung
welche schulpflicht
werden mit 1 bis

zeit mitgeteilten A-
v. Spiz auf d-
über die „schw-

Edith wagt

zu bleiben. Sie

werden durfte, d-

sich sonst gegen

meidend, sich

den Kommenden

kleides blieb an

riß ihn um, daß

„Kann man

ohne das gehor-

herbei stürzend.

deren Pupillen

Zurückhaltung,

seinen Sinn zu

selbst mißtrauen

mehr und mehr

Die uner-

Wünschen entge-

seit seiner Zeit

giebigkeit bewie-

er fühlte, daß

doch nicht dage-

ber am jäh ab-

hemmen verma-

Born, seine Ge-

Edith wid-

hätte sie sich p-

über befunden,

„Was ste-

der Mutter zu

Es klang

zu sprechen pf-

Weise verichlu-

aus, als wollt-